

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

86 (13.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268310)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Sohn in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr 86

Sonnabend den 13. April 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Äquinoktialstürme.

Am Dienstag tritt gleichzeitig mit dem preussischen Abgeordnetenhaufe der deutsche Reichstag wieder zur Fortsetzung seiner Tätigkeit zusammen, deren Ergebnis in dem siebenwöchigen Abschnitt vor Ostern in der Verlängerung der Handelsverträge mit Japan, Bulgarien und der Türkei sowie der Zukerferventation, dem Ausführgesetz für die Bekämpfung des Mädchenhandels und dem Etatsnotengesetz bestand, und damit erreicht die österliche Ruhepause der hohen Politik ihr Ende. Bestimmter meinen, es könnte ein Ende mit Schreden kommen, und die Äquinoktialstürme, die uns der mit Brausen gefommene Frühling gebracht hat, würden am Ende auch in der Politik ihre verheerende, das Gebild von Menschenhand haltende Wirkung geltend machen, während die Optimisten, allen voran die zu dieser Weltanschauung amtlich verpflichteten Offiziosen, verkünden, daß alles in beßer Ordnung sei, daß die Minister unter sich ein Herz und eine Seele seien, und daß von einer Krisis nicht die Rede sein könne.

Mein der April ist ein launischer Monat, in dem auch diesmal Regen, Schnee und Sonnenschein in bunter Reihenfolge abwechseln. Vor der Korzureise des Kaisers wollten die Kriegergerüchte nicht verstummen, und es wurde damals allen Ernstes behauptet, daß Herr von Bethmann Hollweg wegen der Schwierigkeiten, die sich der Deutung der Wehrorlagen entgegenstellten, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Selbstverständlich folgte das Dementi dieser Meldung auf dem Fuße, und als der Reichskanzler der Einladung des Kaisers nach Korju Folge leistete, betonten die freiwilligen und unfreiwilligen Offiziosen, daß dieses Zeichen kaiserlicher Huld eine weitere Befestigung der Stellung des verantwortlichen Staatsmannes bedeute. Kann sein, kann auch nicht sein! Denn über das, was in Korju gesprochen und verhandelt wurde, ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, ebensowenig wie heute jemand vorauszufragen mag, wie die Dinge sich im Reichstage gestalten werden, wie der Kampf um die Brandweinliebesgabe und den von liberaler Seite angeführten Initiativantrag zwecks Def-

fung eines Teiles der durch die Wehrorlagen verursachten Kosten durch eine Nachlaststeuer ausgehen wird. Jedenfalls wollen die Gerüchte von ersten Differenzen zwischen den Reichsämtern und bevorstehenden Personalveränderungen innerhalb derselben noch immer nicht verstummen. So erhält sich vor allem das Gerücht von ersten Unstimmigkeiten zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Herrn v. Tirpitz, Unstimmigkeiten, die sich in erster Reihe auf die von den Wehrorlagen ja nicht ganz zu trennenden, anscheinend noch immer im Anfangsstadium befindlichen Verhandlungen mit England beziehen. Tritt doch gerade jetzt wieder mit aller Entschiedenheit die Behauptung auf, daß der Rücktritt des Herrn v. Kiderlen-Waechter nur noch eine Frage der allernächsten Zeit sei, woraus dann der Schluss gezogen werden müßte, daß Herr v. Tirpitz in diesem angeblichen Duell Sieger geblieben wäre. Sicherlich wird es nicht an einem Dementi dieser Meldung fehlen, aber seitdem der Rücktritt des Staatssekretärs Wermuth so oft dementiert wurde und dann doch erfolgte, sind die offiziellen Erklärungen noch weiter im Laufe gesunken.

Gerade der Fall Wermuth hat gezeigt, welche Schwierigkeiten sich der von den Wehrorlagen nun einmal nicht zu trennenden Deckungsfrage entgegenstellen. Die durch die Heeres- und Flottenverfäugung bedingten Mehrausgaben schwanken für die nächsten Jahre zwischen 113 und 127 Millionen Mark. Durch die Aufhebung der Liebesgabe wird, wenn die Regierung überhaupt den Widerstand der Rechten überwindet, angefährt der für die süd-deutschen Brenner verlangten Entschädigung im günstigsten Fall eine Mehreinnahme von etwa 30 Millionen für die Reichskasse herauskommen. Der Rest von 80 bis 100 Millionen soll auf die Ueberhülle des Etats gebucht werden, obwohl heute noch niemand wissen kann, wie sich in den nächsten Jahren die Konjunktur und damit der Etat gestalten wird.

Es gehört der hoffnungsfreudige Optimismus der Offiziosen dazu, zu glauben, daß sich die also verwickelte Deckungsfrage im Reichstage angelehrt der schroffen Gegenstände zwischen rechts und links, die ja bei der Präsidentenwahltrilogie genugam in die Erscheinung getreten sind, leichter Hand lösen wird, und es ist nicht zu verkennen, daß diese Schwierigkeiten durch die allernueueste bayerische Interpretation des Jesuitengesetzes erheblich

erschwert worden sind. Die von nationaliberaler Seite angekündigte Interpellation wird dem Reichskanzler Gelegenheit geben, die Stellung der Reichsregierung zu den Interpretationsstücken des Kabinetts Hertling klarzulegen, und man wird sich hierbei auf lebhafteste Erörterungen gefaßt machen können, in denen die Regierung wohl oder übel Farbe bekennen müssen wird, ebenso wie im preussischen Abgeordnetenhaufe, wo an den Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg die höfliche, aber bestimmte Anfrage nach dem für die Fortführung der Ostmarkenpolitik entscheidenden Parzellierungsgesetz gerichtet werden wird. Mitfin deutet im Reichstage wie im preussischen Landtage das Barometer auf Sturm, der sich leicht zu einem verheerenden Äquinoktialsturm auswaschen könnte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Wie eine oft offiziös bediente Korrespondenz mitteilt, ist in allernächster Zeit eine Abänderung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Schüler von neunklassigen Mittelschulen, denen mit Genehmigung der Erziehungsbörden die Erlaubnis erteilt werden soll zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres. Nach den bisher geltenden Bestimmungen der Wehrorordnung kann das Examen zur Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Kommission erst nach vollendetem 17. Lebensjahre abgelegt werden. Vielen, die mit dem vollendeten 15. Lebensjahre die Schule verlassen haben und in einem praktischen Beruf stehen, ist so die Möglichkeit zur Ablegung des Examens benommen. Wenn jedoch die Schüler in der Lage sind, die Prüfung in unmittelbarem Anschluß an die Schule abzulegen, würde die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst in weit höherem Maße erworben werden. Die Aenderung liegt auch im Interesse der höheren Schulen, die entlastet werden dürften, wie auch der Entwicklung der Mittelschulen. Die Neuregelung soll dahin gehen, daß die Ablegung des Examens vor vollendetem 17. Lebensjahre solchen Schülern von neunklassigen Mittelschulen gestattet ist, die die Prüfung bis zum Schluß bestanden

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

11) „Ich vermute, Herr Doktor, Sie könnten auf den ersten Blick den Schädel eines Negers von dem eines Eskimos unterscheiden?“
„Natürlich!“
„Aber wie kommt das?“
„Weil das mein besonderes Studienfach ist! Die Unterschiede sind augenfällig. Die Erhöhung über den Augenhöhungen, der Gesichtswinkel, die Krümmung der Kinnbacken, der...“
„Nun, dies hier ist mein besonderes Studienfach, und die Unterschiede sind ebenfalls augenfällig. Für meine Augen ist zwischen der durchschossenen Vorgis eines Leiharzters der Times und der unaußeren Schritt eines Halbpenny-Abendblattes ebensowiel Unterschied wie für Sie zwischen einem Neger und einem Eskimo.“
Die Unternehmung der verschiedenen Drucktypen gehört zu den Anfangsgründen für einen wissenschaftlich denkenden Sachverständigen; ich muß jedoch zugeben, daß ich in meiner ganz frühen Jugend einmal den Leeds Mercury mit den Western Morning News verwechselte habe. Aber ein Times-Leiharzt ist gar nicht zu verkennen; diese Wörter konnten keiner anderen Zeitung entnommen sein. Da der Brief geistern angesetzt war, so sprach eine starke Wahrscheinlichkeit dafür, daß wir die Wörter in der geistigen Nummer finden würden.“
„So weit ich Ihnen folgen kann, Herr Holmes, bemerkte Sir Henry Baskerville, „hat jemand diese Wörter mit einer Sähere...“
„Mit einer Nagelzähne ausgeschnitten, ja. Wie Sie sehen, war es eine Sähere mit sehr kurzer Klinge, denn

es war für die Wörter „so bleiben“ ein zweimaliges Zuschneiden nötig.“

„Richtig. Es schnitt also jemand den Text des Briefes mit einer kurzklingigen Sähere aus, klebte ihn mit Kleister...“

„Mit Gummi!“ jagte Holmes.

„Mit Gummi auf das Papier. Aber ich möchte wissen, warum dann das Wort „Moor“ geschrieben ist?“

„Weil er das Wort nicht gedruckt finden konnte. Die anderen Wörter sind alle einfach und würden sich in jeder Zeitungsnnummer finden lassen, aber das Wort „Moor“ ist weniger gewöhnlich.“

„Das ist allerdings eine gute Erklärung. Haben Sie sonst etwas aus dem Brief herausgesehen, Herr Holmes?“

„Es sind ein paar Andeutungen darin, obgleich der Abfender sich die allgrößte Mühe gegeben hat, alle verräterischen Spuren zu verwischen. Die Adresse ist, wie Sie sehen, mit unbeholfen geformten Buchstaben geschrieben. Aber die Times ist ein Blatt, das man kaum je in andern Händen als in denen sehr gebildeter Leser findet. Wir können daher annehmen, daß der Brief von einem gebildeten Manne verfertigt wurde, der den Anschein erwecken wollte, als bestübe der Abfender den ungebildeten Klassen an, und dieses Bemühen, die Handschrift zu verstellen, legt den Schluss nahe, der Schreiber sei Ihnen bekannt oder könnte von Ihnen erkannt werden. Ferner werden Sie bemerken, daß die Wörter nicht in einer geraden Linie aneinander gefestigt sind, sondern daß einige von ihnen viel höher stehen als andere. „Leben oder“ zum Beispiel steht ganz außerhalb der Reihe. Das kann entweder auf Unachtsamkeit des Ausschreibenden hindeuten, oder es mag davon gekommen sein, daß dieser aufge-regt und in Eile war. Im großen und ganzen neige ich mich der letzteren Annahme zu, denn die Anfertigung eines solchen Briefes war offenbar eine wichtige Sache,

und es ist unwahrscheinlich, daß der Verfasser dabei unachtsam gewesen sein soll. War er aber in Eile, so leitet dieser Umstand zu der interessanten Frage, warum er in Eile war; denn jeder Brief, der bis zur frühen Morgenstunde auf die Post gegeben wurde, mußte in Sir Henrys Hände kommen, bevor er das Hotel verließ. — Fürchtete der Verfasser eine Unterbrechung — und von wem?“

„Wir kommen jetzt ziemlich weit in das Gebiet der Mutmaßungen hinein!“ jagte Dr. Mortimer.

„Sagen Sie lieber: in das Gebiet, wo wir die verschiedenen Möglichkeiten gegeneinander abwägen und uns für die wahrscheinlichste entscheiden. Wir machen eine wissenschaftliche Anwendung von unserer Einbildungs-kraft; indessen haben wir in diesem Fall immerhin eine tatsächliche Grundlage für unsere Spekulationen. Sie werden freilich ohne Zweifel denken, ich verlege mich aufs Raten, aber ich bin fast ganz sicher, daß diese Adresse in einem Hotel geschrieben worden ist.“

„Wie in aller Welt können Sie das sagen?“

„Wenn Sie den Umschlag sorgfältig prüfen, so werden Sie bemerken, daß dem Schreiber die Tinte sowohl wie die Feder Schwierigkeiten gemacht haben. Die Feder hat zweimal in einem einzigen Wort gezipelt, und die Tinte ist beim Schreiben der kurzen Adresse nicht weniger als dreimal ausgegangen, ein Beweis, daß sehr wenig in Tintenfälle gewesen sein muß. In einem Privathause läßt man selten es dahin kommen, daß Feder oder Tintengefäß sich in solchem Zustande befinden, und daß gar beide zusammen so vorgefunden werden, kommt gewiß kaum jemals vor. Dagegen kennen Sie wohl die Tinte und Federn, die man in Gasthöfen findet; diese sind fast immer abseuflich. Ja, ich sage ohne jedes Bedenken: könnten wir die Papierkörbe der Gasthöfe in der Nähe von Charina Croft durchsuchen, bis wir die Ueberreste des zerstückelten Times-Artikels fänden, so könn-

und während dieser Schulzeit sich am Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Der Erlass soll so rechtzeitig erfolgen, daß die Schüler, die zu Ostern die Mittelschule verlassen haben, noch in diesem Frühjahr zur Prüfung zugelassen werden können.

Berlin, 11. April. Mit der Ablehnung der Ostmarkenzulage im Etat der Reichspostverwaltung hat die schwarzrote Mehrheit im Reichstag gegen die Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung Einspruch erhoben und mit der Nichtbewilligung der Zulage die Fortführung des Germanisierungswerkes, soweit der Reichstag darauf Einfluß haben kann, erschweren wollen. Das aber wird dem Zentrum, den Polen und den Sozialdemokraten, die sich bei dieser Aktion zusammengefunden haben, doch nicht gelingen. Für die feste Entschlossenheit der preussischen Regierung, die Arbeiten zum Schutze und zur Förderung des Deutschtums in der bisherigen Weise fortzuführen, zeugt folgende Kundgebung des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Neser anlässlich des fünfjährigen Bestehens eines der führenden Blätter der deutschen ostmärkischen Presse, des *Pöliner Tageblatts*: „Wenn es von keiner Seite bestritten werden kann, daß die Provinz Posen die Hebung ihres Wohlstandes und ihrer Kultur, ihr wachsendes Fortschreiten auf allen Gebieten in erster Linie den Maßnahmen der Staatsregierung und dem Einflusse des Deutschtums zu danken hat, dann kann auch kein Zweifel darüber obwalten, daß nur zähes und entschiedenes Festhalten des bisher bestrittenen Weges die Zukunft des Ostens der preussischen Monarchie gewährläuft.“ Die endgültige Entscheidung über die Ostmarkenzulagen im Reichsetat fällt erst in der dritten Lesung. Sollte die liberal-polnisch-sozialdemokratische Mehrheit des Reichstags an ihrem in der zweiten Lesung eingenommenen Standpunkte festhalten, so würden dadurch die betroffenen Beamten empfindlich geschädigt und in eine sehr unangenehme Lage gebracht werden. Aber deshalb würde von dem Kurs der preussischen Ostmarkenpolitik nicht um Haarsbreite abgewichen werden; dafür bürgt die mannhafteste Erklärung des preussischen Landwirtschaftsministers und jenes selbst- und zielbewußte „*Nunquam retrosum*“, mit dem der Reichstagskanzler von Bethmann Hollweg auf die seinerzeit von verschiedenen Seiten geäußerten Besorgnisse angesichts des unaufhaltsamen Wachstums der polnischen Gefahr geantwortet hat. Auch jetzt wieder machen sich solche Besorgnisse besonders stark bemerkbar; in der deutschen ostmärkischen Presse wird namentlich darauf hingewiesen, daß trotz energischer Fortführung des Ansiedlungswerkes der Gewinn an Grund und Boden, und zwar in einem Umfange von rund 100 000 Hektar, auf polnischer Seite sei.

Rücktritt Kiderlens? Wie unlängst bereits die *Wiener Allg. Ztg.*, so weiß heute auch die *Germania* den bevorstehenden Rücktritt Kiderlens zu melden. Das Zentrumsorgan schreibt: „Wie uns berichtet wird, wird Staatssekretär von Kiderlen-Waechter im Laufe dieses Monats von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger ist höchstwahrscheinlich Vostschafner Graf Bernstorff in Washington. Jedenfalls kommt der diesfalls genannte Gesandte von Stumm hierfür nicht in Betracht. Kider-

ten wir die Hand auf die Person legen, die diesen eigenartigen Brief abgeschrieben hat. . . Hallo, hallo, was ist das?“

Er prüfte den Bogen mit den aufgeklebten Wörtern noch einmal sorgfältig, indem er ihn ganz nahe vor die Augen hielt.

„Nun?“
„Nichts!“ sagte er, das Blatt hinlegend. „Es ist ein gewöhnlicher u. beschriebener halber Bogen; nicht einmal ein Wasserzeichen ist darin. Ich denke, wir haben aus dem sonderbaren Brief so viele Anhaltspunkte gewonnen, wie überhaupt möglich ist. . . Und nun, Sir Henry, noch eine Frage: Ist Ihnen sonst irgend etwas Erwähnenswertes begegnet, seitdem Sie in London sind?“

„Nein, wirklich nicht, Herr Holmes. Ich glaube nicht.“

„Sie haben niemand bemerkt, der Sie beobachtet hätte oder Ihnen nachgegangen wäre?“

„Ich scheine ja richtig mitten in einen Hintertreppeproman hineingeraten zu sein.“ bemerkte unser Besucher. „Warum, zum Kuckuck, sollte irgend jemand mit nachgehen oder mich beobachten?“

„Auf diesen Punkt kommen wir noch. Sie haben also nichts anderes zu berichten, bevor wir uns mit der Sache selbst beschäftigen?“

„Um, es kommt darauf an, was nach Ihrer Meinung des Berichtens wert ist.“

„Alles, was von dem gewöhnlichen Gang des Alltagslebens abweicht, sollte nach meiner Ansicht erwähnt werden.“

Sir Henry lächelte und sagte:
„Ich kenne bis jetzt noch nicht viel von dem Leben in England, denn ich bin seit meiner frühesten Jugend in den Vereinigten Staaten und in Kanada gewesen. Aber hoffentlich wird es hier nicht als alltäglich angesehen, wenn man einen von seinen Stiefeln verliert.“

„Sie haben einen von Ihren Stiefeln verloren?“

„Mein lieber Herr!“ rief Dr. Mortimer, „er ist bloß verlegt! Sie werden ihn vorfinden, wenn Sie wieder ins Hotel kommen. Was hat es für einen Zweck, Herrn Holmes mit solchen Papalaten zu behelligen?“

„Er wollte ja alles erfahren, was von dem gewöhnlichen Gang des Alltagslebens abwich!“
(Fortsetzung folgt.)

len scheidet aus wegen Differenzen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Marineamts in der Verhandlung der englischen Verständigungsfrage.“ Natürlich erheben sich auch die Stimmen von der anderen Seite, die das Rücktrittsgerücht für grundlos erklären.

Nachspiel zur Reichstagswahl. Vor der Detmolder Strafkammer hatten sich der freiwillige Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer und der Redakteur Stärke von der Lippischen Landeszeitung wegen Beleidigung zu verantworten. Der Prozeß stand im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf das Automobil des Dr. Neumann, das angeblich aus politischen Gründen ein Mitglied des Bundes der Landwirte während der Agitation zu den Reichstagswahlen verübt haben sollte. Der wirkliche Täter stand später vor der Strafkammer. Dr. Neumann-Hofer hatte nun in seiner Lippischen Landeszeitung dem Richter in der Strafsache bewußte Rechtsverletzung aus politischen Gründen unterstellt. Beide Angeklagten wurden zu je 500 M Geldstrafe, der verantwortliche Redakteur Stärke außerdem zu weiteren 100 M Geldstrafe verurteilt.

Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisenerz- und Stahlindustrieller betrug die **Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg** während des Monats März 1912 insgesamt 1 424 076 Tonnen gegen 1 322 142 Tonnen im März 1911 und 1 319 827 Tonnen im Februar 1912. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1911 angegeben worden ist: Gießereirohisen 266 207 (265 992) Tonnen, Bessmerrohisen 30 437 (30 180) Tonnen, Thomasrohisen 920 083 (825 403) Tonnen, Stahl- und Spiegeleisen 160 479 (149 567) Tonnen, Puddelrohisen 46 870 (51 000) T. Die Erzeugung während der Monate Januar bis 31. März 1912 stellte sich auf 4 116 652 Tonnen gegen 3 821 991 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Bebels Tochter. Der Vorwärts leugnet das Gerücht, daß die Tochter des Abgeordneten Bebel geisteskrank geworden sei. Die Tochter Bebels sei zwar von einer schweren seelischen Gedrücktheit befallen worden und habe zur Erholung vor einigen Wochen ein Sanatorium aufgesucht, doch lasse ihr jetziger Gesundheitszustand die baldige Wiederherstellung erhoffen.

Breslau, 11. April. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Volkswehr, Karl Olschky, wegen Beleidigung des Ministers des Innern v. Dallwitz, begangen durch einen „Keine Wahlrechtsreform in Preußen!“ überschriebenen Artikel. Der vom Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Mannheim verteidigte Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Spanien.

Madrid, 10. April. Der *Imparcial* beginnt heute mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln des kürzlich verabschiedeten Ministers der öffentlichen Arbeiten Gasset, des Besitzers des *Blattes*. Die Artikel sind betitelt: „Am eine Krisis herum.“ Sie erregen großes Aufsehen. Gasset deutet an, daß in Spanien lediglich die Konjunkturalen unter Maura regieren, wer auch sonst dem Namen nach an der Spitze der Regierung stehen möge, und macht sich zum Anwalt eines beschränkteren Vorgehens in Afrika wegen der finanziellen Lage. Er verzichtet auf jede fernere Ministerhaft, die mangels Bewilligung der notwendigen Mittel ohnehin fruchtlos bleibe, und verlangt: „Schulen statt Kriege“, „Weg eher in Spanien als in Marokko“. Die Artikel werden auch, nach der R. Z., als eine Abfrage an Canalejas aufgefaßt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Hamburg, 11. April. Der Dampfer *Pylos* der Deutschen Levante-Linie, auf der Fahrt von Hamburg nach Alexandria befristet, ist von einem italienischen Kriegsschiffe festgenommen und in einen Hafen geschleppt worden. Der Dampfer *Pylos* sollte Kriegsgüter und Geschützmunition an Bord haben. Munition hat der Dampfer allerdings an Bord, aber für den deutschen geschützten Kreuzer *Geier*, der sich im Hafen von Alexandria befindet. — Eine hier eingetroffene zweite Meldung besagt, daß der Dampfer *Pylos* auf telegraphisches Ersuchen der deutschen Regierung sofort wieder freigegeben worden ist.

Paris, 11. April. Nach einer dem L.-A. zugehenden Privatmeldung aus Konstantinopel wurde der französische Vostschafner *Bompard* gestern telegraphisch von Paris beauftragt, dem Minister des Auswärtigen, Mustafa Asim Bey eine dringende Mitteilung zu machen. Asim Bey verließ eigens den Ministerialrat, um die Pariser Depesche aus den Händen *Bompards* entgegenzunehmen. Die Unterredung der beiden Staatsmänner dauerte eine volle Stunde und hatte, wie verlautet, die Schwierigkeit zum Gegenstand, die bisher der Uebergabe der viel besprochenen Anfrage der Großmächte an die Pforte entgegenstanden. Es heißt jetzt, daß die Uebergabe dieser Note morgen erfolgen soll.

Schnee- und Kältemeldungen.

Der Rückfall des Wetters in winterlichen Charakter ist im ganzen Lande eingetreten und hat verschiedentlich auch großen Schaden angerichtet. Wir erhalten folgende Meldungen:

Berlin, 11. April. Aus allen Teilen des Reiches werden schwere Schäden infolge von Schneestürmen gemeldet. Die amtliche Messung der Temperatur betrug in Berlin nach 1.30 Uhr morgens 1 Grad Celsius unter Null. Auch aus Oesterreich-Ungarn und Südrussland werden schwere Schneestürme gemeldet.

Wiesbaden, 11. April. In der Gemarkung von Dohheim ist heute früh der 24jährige verheiratete Arbeiter *Fuchs* ertrunken aufgefunden worden. *Fuchs* hatte sich gestern auf dem Heimwege abseits vom Wege vor Ermüdung schlafen gelegt und ist so nachts ertrunken.

Köln, 11. April. In den Morgenstunden herrschte hier starker Schneefall.

Trier, 11. April. Im Maifelde herrscht seit einigen Tagen ein heftiger Schneesturm. Das Thermometer ist auf 5 Grad unter Null gesunken. Die Berge sind weiß mit einer starken Schneedecke bedeckt. Die Kälte richtet an den Wäldern großen Schaden an. In der Nacht fraß es auf den Höhen und in den Tälern der Mosel, des Eifel, des Hochwaldes und des Hundsrück stark.

Meerich, 11. April. Durch den starken Sturm ist in der Provinz Posen großer Schaden angerichtet worden. Der *Hd. Rundsch.* zufolge ist gestern ein Sohn des Landwirts *Wojcik* durch den Sturm in einen See gestürzt worden und ertrunken.

Gerichtszeitung.

○ **Nachspiel von der Großherzoglichen Hofjagd auf dem Elisabetharoden.**

Jever, 10. April. Im Dezember v. J., als die Hofjagd beendet war, wurde der Verzeht auf dem Wege beim Bahnhofs Carolinensiel, als der Großherzog von der Jagd zurückkam, vielfach durch das Publikum gesperrt, so daß die zur Dienstleistung kommandierten Gendarmen einschreiten mußten, und da einige Personen auf die Aufforderung der Gendarmen den Weg noch nicht frei machten, wurden sie durch dieselben, wenn auch unfaust, zurückgedrängt. Ein junger Landwirt glaubte indes, daß ihm dort niemand etwas zu befehlen habe, und erfaßte deshalb das Handgelenk des ihn zurückdrängenden Gendarmen, so daß dieser in Ausübung seines Dienstes behindert wurde, außerdem glaubte er auch noch, daß ihm ein großes Unrecht geschehen sei. Im Martesal des Bahnhofs Carolinensiel stellte der Vater des jungen Mannes den Gendarmen wegen dieser Angelegenheit noch zur Rede und erkundigte sich, wo er Beschwerde über den Gendarm einreichen könne. Der Gendarm sagte: „Gehen Sie fort und lassen Sie mich in Ruhe.“ Daraufhin wurde ein Strafantrag gegen den Gendarm durch den Landwirt gestellt. Der Gendarm B. aus H. stellte jedoch hierauf auch Strafantrag gegen den jungen Landwirt D. aus Friedrich-Auquistenaroden, und das Ende vom Liede war: Verurteilung desselben vom hiesigen Schöffengericht zu 150 M Geldstrafe und die Kosten. Der Richter betonte, daß mildernde Umstände angenommen worden seien, sonst hätte das Gericht auf Gefängnis erkennen müssen. — Dieses Urteil möge eine Mahnung sein, daß man den Beamten in Ausübung ihres manchmal sehr schweren Dienstes nicht hindernd in den Weg treten darf.

Aus den Nachbargebieten.

* **Bremen, 11. April.** Der Norddeutsche Lloyd hat der Werft von Schigau in Danzig den Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für die New Yorker Fahrt in Auftrag gegeben. Der Dampfer, ein vergrößerter und verbesserter Typ des *George Washington*, wird im August 1914 zur Ablieferung gelangen.

* **Bremervorhaben, 10. April.** Nachts strandete bei hohem Seegang im Watt bei Bremen das mit Kreide beladene deutsche Frachtdschiff *Andromeda*. Anker, Ketten und Rudergerüst, das Kojenquitt und die Schiffspapiere sind verloren. Die Ladung ist durch Wasser beschädigt. Man hofft, das Schiff bei Eintritt besserer Witterung retten zu können.

* **Donabrid, 10. April.** Vor kurzem hatte sich die hiesige Strafkammer mit einem alten Ehepaare zu beschäftigen, das in der Nähe der Station Ringen an der Ems in einer — Tonne wohnend, den Winter verbracht hatte. Die Verhandlung entrollte ein derartiges Bild des Elends, daß man sich nur wundern mußte, wie es etwas in der Nähe einer Stadt möglich sei. Ueber ein neues und noch traurigeres Kulturbild ist jetzt aus Dröper im Kreise Burg zu berichten. Hier hatte ein Kolon seinen gleichalterigen Bruder 10 Jahre lang in einem menschenunwürdigen Gefäß gefangen gehalten, weil er geisteskrank war. Sicher wäre der Unglückliche noch heute in der trostlosen Verfassung, wenn nicht ein junges Mädchen, das das Stöhnen des Geisteskranken hörte, der Polizeibehörde Mitteilung gemacht hätte und diese dann ärztliche Behandlung des Unglücklichen, der ein wahres Bild des Sammers bot, veranlaßte. (L. A.)

Vermischtes.

* **Berlin, 11. April.** (Die Kosten des Schneidereits.) In den beiden feindlichen Lagern der Schneidereits hat man jetzt, nach dem Friedensschluß von Jena, den Verlust in den Kriegskassen festgestellt und gefunden, daß der Kampf beider Parteien zusammen vier Millionen gekostet hat.

Ein Besuch deutsch-amerikanischer Lehrer in Deutschland. Eine große Anzahl deutsch-amerikanischer Lehrer und Lehrerinnen — es sind mehrere Hundert —, Mitglieder des über die Vereinigten Staaten verbreiteten deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, will im Sommer dieses Jahres gemeinsam ihrem Stammland einen Besuch abstatten, um sich mit der gegenwärtigen Gestaltung des Schul- und Erziehungswezens bei uns an Ort und Stelle bekannt zu machen. Sie gehören ihrer Tätigkeit nach den verschiedensten Arten und Stufen der amerikanischen Unterrichtsanstalten an, von der Elementarschule aufwärts bis zum College oder der Universität. Die Gesellschaft plant eine Rundreise durch die interessantesten deutschen Städte, die in den Tagen vom 10. bis 15. August in Berlin ihren Abschluß erhält.

Ein Holbein für eine Million Mark nach Amerika verkauft. Eines der berühmtesten Gemälde Holbeins, das „Porträt der Margarete Watt“, ist durch die Firma Gimpel & Widenstein an einen großen Kunstsammler nach New York zum Preise von einer Million Mark verkauft worden. Es ist dies das erste Gemälde Holbeins, das nach Amerika geht.

Leipzig, 11. April. Professor Max Klingler ist mit der Ausführung des geplanten Wagnerdenkmals für Leipzig beauftragt worden und hat die Arbeit bereits in Angriff genommen.

Kassel, 11. April. Für die zum Juli freizuwählende Oberbürgermeisterstelle sind von der Kommission Stadtdirektor Koch aus Bremerhaven, Beigeordneter Dr. Scholz aus Düsseldorf und Oberbürgermeister Tode aus Stettin für die engere Wahl vorgeschlagen.

Attenbrich, 10. April. Vom frühen Morgen bis in die ersten Nachmittagsstunden hinein hat es hier, wie im ganzen Gebiet der Elbmündung, ununterbrochen geschneit, und der Schneefall war zeitweilig so dicht, daß der gesamte Schiffsverkehr in der Elbmündung mangels jeder Fernsicht stockte. Die ganze Gegend gleicht jetzt einer tiefverschneiten, prächtigen Winterlandschaft, in der sich das hier und da hervorragende junge Grün lebsthaft ausnimmt.

Unwetterwäden in England. Der Sturm, der in den letzten Tagen allerorts wütete, hat auch Rußland, und hier besonders den Südwesten des Landes, schwer heimgesucht. Im Kaukasus sind infolge des furchtbaren Sturmes der letzten Tage sämtliche Telegraphenlinien zerstört worden. Im Gouvernement Cherson und in Bessarabien sind zahlreiche Eisenbahnlinien unterbrochen. In Nikolajew wurden viele Gebäude zerstört. In Odessa stürzte ein in der Nähe des Hafens befindliches Haus ein und begrub drei Familien unter den Trümmern. Vier Personen wurden erschlagen. Bei Odessa löste sich in einem Schneesturm eine mit zehn Mann besetzte Bark. Die gesamte Mannschaft fand den Tod

in den Wellen. Auch aus Sebastopol werden Hiobs-posten gemeldet. Das Unwetter richtete hier große Verwüstungen in den Hafenanlagen an. Bis jetzt wird der Materialschaden, den das Sturmwetter verursachte, auf 15 Millionen Rubel geschätzt.

Rom, 11. April. Heute wurde in der Engelsburg der 10. Kongreß der Internationalen Tuberkulose-Gesellschaft eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Unterrichtsministers trat der Kongreß in die Verhandlungen ein.

Schwejelregen in Savona. Ueber Savona ging am Mittwochnachmittag ein dichter Schwejelregen nieder. Wie ein Telegramm meldet, waren in kurzer Zeit die Straßen mit einer dicken Schwejelschicht bedeckt. Es wird angenommen, daß es sich um Schwejelteile handelt, die der zurzeit herrschende Orkan aus Sizilien oder vom Vesuv mitgeführt hat.

Mobile (Staat Alabama), 11. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Frachtdampfers berichtet, am 5. April seien durch eine Eruption des Vulkans Chiriqui bei Boca del Toro in Panama viele Indianer-töchter zerstört und Tausende von Menschenleben vernichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Hier hat um Mitternacht ein heftiges Schneetreiben eingesetzt.

Mülheim (Rhein), 11. April. Im benachbarten Dahlhufen wurde bei Ausschachtungsarbeiten in einer Tiefe von nur 75 Zentimetern unter einem Baume ein Schlangengerippe freigelegt, von dem der Schädel fehlt. Das Skelett kann etwa fünfzig Jahre in der Erde gelegen haben. Zu jener Zeit wurde in dem jetzt abgebrochenen Hause eine Wirtschaft betrieben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Orient, 11. April. Die Hafnarbeiter haben den Generallstreik erklärt und die Handlanger aller Werften veranlaßt, sich ihnen anzuschließen.

Udscha, 11. April. Die französischen Truppen haben sich nach dem Kampfe bei Mahridja am 9. April nach dem Lager von Brittsja zurückbegeben. Auf dem Schlachtfelde wurden 190 tote Maroffaner gefunden, wozu noch die Zahl der von den Maroffanern mitgenommenen Verletzten tritt. Nach Berichten aus Eingeborenentrieben haben die Beni Uarain eine neue Harfa gebildet, die bei Tazza stehen soll.

Kabat, 11. April. Nach den letzten Kämpfen, in denen die Zemmur schwere Verluste erlitten, hat ihre Bereitwilligkeit, sich zu unterwerfen, zugenommen, so daß wieder Ruhe ins Land einzuziehen beginnt.

Hamburg, 12. April. Ein spanischer Dampfer, nach Cadix ausgehend, ist auf der Elbe bei Blankeneje mit einem ebenfalls nach Cadix bestimmten dänischen Dampfer zusammengestoßen. Der letztere wurde unterhalb der Wasserlinie aufgeschnitten und an den Strand gekesch. Der spanische Dampfer mußte beschädigt in den Hafen zurückkehren.

Paris, 12. April. Bei einem Hochzeitsmahle in Garhizy bei Nevers zeigte einer der Gäste einen Revolver und erklärte dessen Mechanismus, als plötzlich ein Schuß losging und einem der Festteilnehmer, dem Oberst Drouot vom 104. Infanterieregiment, das Herz durchbohrte.

Paris, 12. April. Heute morgen explodierte in der Rue de Lyon eine Kraftbrosche. Der Führer und ein Vorübergehender wurden verletzt. Ein Pariser Mittagsblatt ist der Ansicht, daß es sich um einen anarchistischen Anschlag handelt.

Konstantinopel, 12. April. Gestern wurde unter großem Gepränge und mit allen militärischen Ehren der ermordete Fürst von Samos bestattet.

Dran, 12. April. Heute früh sind hier vier eingekerkerte Räuber erschossen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. April:

Gottesdienst um 10 Uhr. Pastor Gramberg.
Beichte und Abendmahl.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Oldorf. Gottesdienst um 10 Uhr.

Letzens. Sonntag, 14. April: Gottesdienst über die Innere Mission. Pastor Lindemann, Oldenburg.
Kollette für die Innere Mission.

Wippels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag 14. April: 96. Vorstellung im Ab. Burg-Fürst. Fosse mit Gesang in 5 Bildern von H. Wilken und D. Justinus. Musik von Michaelis. Anfang 7 Uhr.

Kreisbahn Leer-Aurich-Wittmund.
Aus Anlaß des am 16. April in Aurich stattfindenden **Marktes** verkehrt folgender Sonderzug:
Wittmund Bf. ab 5,50 vrn.,
Aurich Bf. an 7,05
Der Zug hält auf allen Stationen.
Betriebs-Direktion.

Bemerkte Anzeigen.

Verpachtung.

Für das königliche Wasserbauamt in Aurich werde ich **Mittwoch den 24. ds. Mts. vormittags 10 Uhr** das Gras und Rohr an den Deichen-Böschungen und auf den Treppstücken des Ems-Zadekanals von der Wittmund-Auricher Kreisgrenze, sowie verschiedene dort belegene Grundflächen freiwillig öffentlich auf 6 Jahre verpachten.
Die Verpachtung beginnt zur angegebenen Zeit an der oben-burgatischen Landesgrenze Wittmund, 11. April 1912
Fr. Eggers,
Königl. Auktionator

Beste 4 Wochen alte Ferkel sowie ein fettes Schwein zu verkaufen. Gayo Bremer zu Neufriedrichengroden.

Freitag den 19. d. M. kommt auf der Auktion zu Neu-Abbitenhausen ein moderner, bequemer und erst wenig gebrauchter Phaeton, vornehmer Familienwagen, mit zum Verkauf.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Auf 1. Mai eine einfach möbl. **Stube mit Schlaffstube** mit Mittagstisch zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 45.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit voller Pension. Gänfel. Lindenbaumstr. 33.

Eine schöne, geräumige Oberwohnung umständehalber zum 1. Mai zu vermieten. St. Annenstr. 103. A. Bruns.

Eine freundliche dreiräumige Oberwohnung auf Mai oder später zu vermieten. Bahnhofstraße 649.

Gesucht auf Mai eine anständige **Unterswohnung**, möglichst mit Stallung und Gartengrund. Miete um 200 Mk. S. Watermann. Jever, Bahnhofstr. 655.

Kestergeschäft

wird anfänglichen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offert. unter D. E. 8186 an Rudolf Rosse, Dresden.

Zu verkaufen

einige wertvolle Herdbuchkühe, belegte Kinder, vorgemerkt ein. Stiere. S. Gerdes. Fr. Aug. Groden.

Ein im Mai kalbendes Beetz zu verkaufen.

Seidmühle. Wwe. Hinrichs.

Habe ein fettes Kalb zu verkaufen. J. Thomsen. Hniskwarze bei Wagens.

Ein schweres 8 Tage altes **Kullkalb** zu verkaufen. Elisabethufer. Fr. Geld.

Fette Schweine sowie Ferkel verkauft. Ulfenburg. C. Janßen.

Habe ein junges, trächtiges Schaf zu verkaufen. St. Jooht-Grod. C. J. Harms.

Suche einige beste vorgemerkte 5 Wochen alte

Mulämmer

Hohenkirchen. M. Mammen.

Zahle für Felle krepiertes Tiere 32 bis 36 Pfg. pro Pfd. Bitte um Angebote.

Fr. Gibo Janßen. Osterdeich, Post Gams.

Gesucht auf gleich oder später ein **Schneiderlehrling**. Wiefels. J. A. Janßen.

Gesucht gegen 15. April ein älteres,

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn Wangeroo. A. C. Ahmels. Bäder und Wirt.

Gesucht umständehalber noch zu Mai tüchtige **Stütze** bei Gehalt und Familienanschluß. Anmeldungen unter B. L. 16 an die Exp. d. Blattes.

Gesucht ein **Knecht** zum 1. Mai d. J. R. Jürgens. Petersburg (Sillenstede).

Wangeroo. Gesucht für die Saison noch

1 Zimmermädchen und 1 Waschfrau oder Mädchen.

Kurhaus. E. Hunze. Gesucht zum 1. Mai ein gewandter Stallknecht nach Jever.

Starum. P. Gerdes. Guter Blasebalg und große Feldschmiede zu verkaufen. D. D.

Zum 1. Mai für meinen kleinen Haushalt eine Haushälterin gesucht.

Fedderwarden. Aug. Harms. Suche zu Mai einen Knecht von 16 bis 18 Jahren für mein Kohlengeschäft.

Himmelreich. D. Ditto. bei Küsterfeld.

Suche zum 1. Mai ein erfahrenes **Mädchen** mit guten Zeugnissen.

Müstringen. Frau Dr. Peters. Wilhelmshavenstr. 28.

Suche zum 1. Mai einen mit guten Zeugnissen versehenen

2. Knecht.

Jever. Siegmund Levy. Suche zum 1. Mai für meinen kleinen bürgerlichen Haushalt ein Dienstmädchen von 18 bis 20 Jahren mit guten Zeugnissen. D. Uhlhorn.

Müstringen II. Suche für meinen Sohn, der Lust hat, das Schmiedewe und Schlosserhandwerk zu erlernen, eine Stelle als **Lehrling**. Küsterfeld. G. Conrads.

Suche einen jüngeren, soliden

Arbeiter.

Jever. Wihl. Janßen, Gärtnerei.

Gesucht auf sofort **tüchtige Zimmer- und Maurergesellen.**

Letzens. S. Hinrichs.

Wegen Verheiratung des jetzigen jungen Mädchens suche zum 1. Juli für Haushalt und Baden ein **junges Mädchen** wieder mit Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau August Goltshaus. Wilhelmshaven, Neustr. 12.

Suche zum 1. Mai ein febl.

junges Mädchen

für einen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande gegen Gehalt und bei Familienanschluß. Offerten erbeten unter L. postlagernd Sande.

Suche für einen Sextaner **Mittagstisch**, wo auch die Schularbeit beaufsichtigt wird. Näheres bei B. Matens, Jever.

Schöne Saabohnen Zentner 12 Mk. zu verkaufen. B. Hinsen. Hobbe, Hoffhausen.

Warnung.

Warne jeden, jemand auf meinen Namen etwas zu borgen.

Wihl. G. A. Janßen, Jever.

Widerruf.

Die beleidigende Aeußerung gegen meinen früheren, aufrichtigen Lehrmeister Friedrich Freudenbahl, früher in Sillenstede, jetzt in Seidmühle wohnhaft, nehme ich hiermit als total von mir erlogen zurück. Hinrich Gerdes, Zimmerer. Klosterneuland.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Fabrikbesitzer v. Hammerstein-Abentheuer (Birkensfeld) wird Montag den 15. April abends 7 Uhr im Konzerthause in Jever,

Dienstag den 16. April abends 6 1/2 Uhr in Sohenkirchen in Buns Lokale

zur Reichstagswahl

sprechen. Die Kandidatur für die rechts vom Freisinn stehenden Wähler wird spätestens in der Versammlung in Jever bekannt gegeben.

Freie Aussprache.

Jeder Wähler ist eingeladen.

Die Wahlleitung.

Öffentliche politische Versammlungen

Sonnabend, 13. April, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Gastwirt Bunting in Waddewarden,

abends 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Harms in Lettens.

Es wird sprechen:

ParteiSekretär Pössel-Pommern.

Thema: Zur Reichstagswahl.

Jedermann herzlich willkommen!

Freie Aussprache!

Das fortschrittliche Wahlkomitee.

Gardinen

Aussteuer-Artikel, Betten.

Tischdecken, Teppiche, Rouleaux, Borden etc. in moderner Auswahl bei billigster Preisstellung.

Bruns & Remmers, Jever.

Nitragin-Vertrieb für Jeverland und Kreis Wittmund.

Man verlange Druckfaden. — Vorrätig für Koitler, Weisklee, Widen, Erbsen, Bohnen, gelbe Lupinen, Serradella.

Gustav Mammen, Allgarnsfiel.

Gardinen

in weiß und creme, abgepaßt und meterweise, Spannstoffe, Rouleaux, Rouleauxstoffe, Lambrequins, Scheibengardinen, Gardinenmulle, Gardinennessel, Künstlerleinen, Portieren, Kanten in Feinen, Tüll, Tuch und Spachteln.

Teppiche und Läuferstoffe in jeder Webart,

Tischdecken.

Durch rechtzeitigen großen Abschluß bin ich in der Lage, gute Qualitäten extra billig zu verkaufen. Muster zu Diensten.

Carl Möhlmann.

Inh.: E. Heuer.

Fernsprecher 399.

Schiff. Blutapfelsinen Dhd. 60 u. 80 Pfg. P. Koeniger.

Neue Malta-Kartoffeln Pfd. 15 Pfg., extraf. Matz.-Geringe St. 15 Pfg. P. Koeniger. Frisch. ital. Blumensohl. D.

Wirteverein

für Jever u. Jeverland. Sonnabend den 13. April nachm. 4 Uhr beim Kollegen Otto Haupt, Hotel zum Erbgroßherzog.

außerordentliche Versammlung.

Wichtige Angelegenheit für diejenigen Kollegen, welche den Sonntag in Westerküde besuchen wollen, zwecks Anmeldung und Beschlußfassung über Reisevergütung.

Der Vorstand.

Tischler-Zwangsinning für Stadt und Amt Jever.

Versammlung

Sonntag den 14. April nachm. 2 Uhr im Innungslokal.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Begleichung der von der Innung bezogenen Waren.
4. Verschiedenes.

Rüsterfiel.

Genzels Theater.

Sonntag den 14. ds. Mts.

König Eduard III.

Auffspiel in 4 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag nachm. 3 Uhr

Schülervorstellung:

Schneewittchen u. d. 7 Zwerge.

Es laden freundlichst ein Fr. Kamten. G. Genzel.



Für den Schulanfang

bringe ich eine ausserordentlich reichhaltige Auswahl in erprobten und durchaus strapazierfähigen Qualitäten und in unübertroffener Preiswürdigkeit.

Blusen-Anzüge von 4,50 Mk. an, Joppen-Anzüge von 3,90 Mk. an, Norfolk-Anzüge von 6,50 Mk. an, Knaben-Pelerinen von 4,50 Mk. an, einzelne Knabenhosen v. 1,35 Mk. an, gestrickte Knaben-Anzüge,

bestes Fabrikat in allen Formen und Grössen.

Julius Schwabe,

Ecke Burg- u. Albanistrasse, Spezialgeschäft I. Ranges.

Bürgergesangverein Niedertranz, Jever.

Donnerstag den 18. April präzise 9 Uhr abends

Generalversammlung

im Vereinslokal Hotel zum Erbgroßherzog.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Sommerfestlichkeiten betr.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein Accum.

Sonnabend den 13. April abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei Eggers, Accum Um pünktliches Erscheinen wird eruchtet.

Der Vorstand.



Kriegerverein Sengwarden.

Sonntag den 14. ds. Mts. abends 7 Uhr präz. findet

Versammlung

im Vereinslokal statt. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwünscht.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Preistegeln in Lettens

Sonntag den 14. ds. Mts. Extra-Tagespreis von 10 Mk. Montag: Schlußtegeln. E. Danmann.

Für die febl. Teilnahme an unserer goldenen Hochzeitsfeier sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus

Johann Buß u. Familie. Rüstringen II.

Neustadtgödens.

Ich halte jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr in Janßens Gasthof zur Stadt Hannover Sprechstunde ab.

E. Schröder,

Rechtsanwalt, Wilhelmshaven, Marktstraße 15

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeige.

Statt Ansjage.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut Dirl Gerdes u. Frau. Gaddien, 10. April 1912.

Eodesanzeige



Seute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Reiner Brahms

im 64. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Helene Brahms geb. Christians.

Mse Brahms.

Kaufmann Theodor Wehmann und Frau

Genny geb. Brahms.

Bankvorsteher Gustav Beriermann und Frau

Annchen geb. Brahms.

Marine-Bahmeister Kurt Starke und Frau

Erna geb. Brahms.

Neuende, Genossenschaftsstr. 2.

Wilhelmshaven.

Apolda.

Die Beerdigung findet Montag den 15. April nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier im Hause 3 Uhr.

Hierzu für die Stadt-Postauslage ein Prospekt der auslage und einen Teil der Firma A. Wendelsohn hier.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Bestellungen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtkommissionen inkl. Frangisten 2 M.

Nebst der Zeitung

Injektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Weidner & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 86

Sonnabend den 13. April 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Zeven, 12. April.

* **Oldenburgisches Gelehrblatt** Band 38 Stück 13 enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 6. April 1912 betreffend die Festsetzung der Nachweisungs- und Berichtigungsgebühren bei den Eichämtern des Herzogtums Oldenburg und des Fürstentums Birkenfeld.

* **Zur Reichstagswahl.** Im Konzerthaus hier wird Montag den 15. April abends 7 Uhr der Fabrikbesitzer v. Hammerstein-Abentheuer (Birkenfeld) einen Vortrag halten. Der Kandidat der rechts vom Freisinn stehenden Parteien wird spätestens in dieser Versammlung bekannt gegeben werden. — Am Dienstag, 16. April, abends 6.30 Uhr wird Herr v. Hammerstein in Hohenkirchen (in Buns Lokal) reden.

* **Die vom Landesverband Oldenburg des Deutschen Klottenvereins** beabsichtigte Dampferfahrt nach Belgien ist nunmehr endgültig auf den 16. Mai d. J. (Himmelfahrt) festgesetzt. Die Abfahrt erfolgt 7.30 Uhr morgens von Nordenham mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion läßt in entgegenkommender Weise Sonderzüge zu ermäßigten Preisen auf nachstehenden Strecken fahren:

von Oldenburg über Looz (für Raistede), Großenmeer, Strückhaujen, Ovelgönne, Brake, Rodentkirchen, Kleinenfeld nach Nordenham,
von Wildeshausen über Gandersee, Delmenhorst, Süde, Berne, Elsfleth nach Nordenham,
von Westerstede über Scholt, Zwischenahn nach Oldenburg zum Anschluß an den von Oldenburg abgehenden Sonderzug.

Da der Fahrpreis für die Dampferfahrt einchl. aller Nebenkosten nur 5.30 M beträgt, wird auf eine große Teilnehmerzahl gerechnet werden müssen. Es ist daher empfehlenswert, die Anmeldung sofort auszuführen, da nur eine beschränkte Zahl Teilnehmer für die Fahrt zugelassen werden kann und die Anmeldungen dem Eingange nach Berücksichtigung finden. Wer noch nicht Mitglied des Deutschen Klottenvereins ist, kann durch gleichzeitige Beitrittserklärung für sich und seine Angehörigen die Berechtigung zur Teilnahme an der Dampferfahrt erwerben. Die Anmeldestellen sind aus der Annonce sowie aus den aushängenden Plakaten zu ersehen. Für Unterhaltung während der Fahrt durch gute Musik sowie für einen tadellosen Restaurationsbetrieb ist bestens gesorgt. Am 28. April wird die Anmeldebüchse geschlossen. Der Tag der Kartenausgabe wird später bekannt gemacht.

* **Oldenburgischer Sängerbund.** Der Sängerbundestag für das Herzogtum Oldenburg ist für dieses Jahr auf den 2. Juni festgesetzt. Er findet nachmittags um 3 Uhr im Gasthof Kaiserhof statt. Es wird auf dieser Vertreterversammlung voraussichtlich auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob das zweite Sängerfest bereits im nächsten Jahre abgehalten sei. Es besteht anscheinend die Meinung, zur Förderung der Sängerkasse im Süden des Landes unter Umständen das Fest in Cloppenburg abzuhalten. Doch liegen auch schon Bewerbungen anderer Städte, vor allem Delmenhorsts und Wilhelmshavens, vor.

* **Das Schausliegen auf dem Rennplatz Oldenburg-Ohmte,** das an den beiden Oftertagen wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, ist, wie im Annonceteile unserer heutigen Nummer ersichtlich, auf künftigen Sonntag nachmittags 5 Uhr anberaumt. Sollte das Schausliegen nächsten Sonntag wegen Unwetter der Witterung wiederum nicht stattfinden können, erfahren die auswärtigen Besucher Näheres auf den Eisenbahnstationen. In der Stadt Oldenburg erfolgt die Bekanntmachung wieder an den Anschlagtafeln und den Kartenverkaufsstellen. Die für Oftern vorgesehenen Sonderpersonenzüge auf der Strecke Brake-Ohmte und Bahnhof Oldenburg-Ohmte und zurück bleiben für künftigen Sonntag bestehen. Die Fahrzeiten werden noch von der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahndirektion bekannt gegeben.

* **Vom Wetter.** Das kalte, unfreundliche Wetter hält noch an. Zwar hat der Sturm jetzt nachgelassen,

dafür gab es aber seit drei Tagen wiederholt leichtere Schneefälle; noch jetzt, um Mittag, macht sich der Schnee auf den Dächern bemerkbar. Wir wollen hoffen, daß es nun des „grauiamen Spiels“ genug sei und allmählich die Lenzestüfte kommen.

* **Die ringförmige Sonnenfinsternis vom 17. April 1912.** Ueberaus selten hat der einzelne Ort der Erde Gelegenheit, eine totale oder eine ringförmige Sonnenfinsternis zu beobachten. In Deutschland beginnt die Verfinsternung fast genau mit der Mittagsstunde, und zwar in Berlin um 12 Uhr 8 Min. 3 Sek. nachmittags. Sie endet hier um 2 Uhr 46 Min. 9 Sek. Die Verfinsternis des Mondes mit der Sonne erfolgt an deren Südwestrand. Obwohl in einem Zyklus von 18 Jahren 42 Sonnenfinsternisse eintreten, so kommt wegen der stets nur geringen Breite der Region zentraler Verfinsternung auf den einzelnen Ort der Erde im Mittel nur alle 200 Jahre eine totale oder ringförmige Verfinsternung, während sich partielle Sonnenfinsternisse alle paar Jahre ereignen. Deren letzte sahen wir in Deutschland am 30. August 1905; in Spanien war damals diese Finsternis total. In Berlin wird man erst am 7. Oktober 2135 wieder eine totale Sonnenfinsternis zu sehen Gelegenheit haben; der Zeitraum von der letzten im Jahre 1887 bis zur nächsten umfaßt also die enorme Zeitspanne von 248 Jahren.

* **Gründung des Verbandes oldenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte.** Am 10. d. M. hatten sich in Wilhelmshaven mehrere Vertreter der oldenburgischen Nordseebäder und Luftkurorte im Deutschen Hause eingefunden, um einen Verband zu gründen. Herr Thiemetossens legte in eingehenden Ausführungen die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Zusammenschlusses der kleinen Nordseebäder und Luftkurorte zu einem Verbände dar. Mit der Gründung eines Verbandes folge man dem Zuge der Zeit, denn überall erhebe man die Stimme zu gemeinschaftlichem Vorgehen, zu solidarischer Arbeit. Beschlossen wurde folgendes: Der Verband oldenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte hat seinen Sitz in Rühringen-Wilhelmshaven. Er bezweckt die gemeinsame Interessenvertretung wie die Förderung der einzelnen Bäder und Luftkurorte in jeder Beziehung, insbesondere die Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und die allgemeine Propaganda. Die Mitgliedschaft kann von Vereinen, Korporationen, Verwaltungen und Einzelpersonen erworben werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Thiemetossens 1. Vorsitzender, Meyer-Zwischenahn 2. Vorsitzender, H. Heine-Wilhelmshaven Geschäftsführer, Eberhard-Wilhelmshaven Kassierer, Joh. Brader-Hooftiel 1. und Brüggemann-Raistede 2. Beisitzer. Dem Verein traten Wiede bzw. Verkehrsvereine bei: Tossens, Burhaveseel, Blexen, Raistede, Wilhelmshaven, Rührteriel, Hooftiel, Zwischenahn und Dangast. Als nächster Tagungsort wurde Hooftiel bestimmt.

* **Flakverkauf.** Der Platz Schönhörn (Middoog), der bis zum Jahre 1921 verpachtet ist, wurde in öffentlichem Verkaufstermin vom dem Pächter Harten um 90 000 M käuflich erworben. Der Preis ist rund 32,7 Hektar groß.

* **Tettens, 10. April.** Am kommenden Sonntag wird unter Landesgeistliche, Pastor Lindemann-Oldenburg, in hiesiger Kirche den Gottesdienst übernehmen, um über innere Mission zu reden. — Der nächste Übungsabend des Kirchenchores fällt aus. — Im Saale des Herrn Baumann wird demnächst ein Tanzkursus für Kinder eröffnet.

* **Rühringen, 11. April.** Nachdem schon in der Nacht zum 2. Ofterfeiertage ein Einbrecher der Verkaufsstelle des Wochenschriftens der Kaiserl. Wert einen Besuch abgestattet und die Tresorkassen um etwa 250 M herabstahlte, suchte in der vergangenen Nacht wiederum ein Spitzhube das Geschäftslokal heim und stahl aus einem Schreibtisch 6 M und eine goldene Brille und ferner von den Warenvorräten einen Schinken. — Heute abend hielten Waagitra, Stadtrat und Schulvorstand eine gemeinsame Sitzung ab, um über die Spielplatzanlage bei der neuen 18klassigen Volksschule zu beraten, die nach dem Vorschlage des Bauamts 23 500 M kosten sollte. Es wurde beschlossen, den Platz um 1000 Num. zu verkleinern, wodurch eine Ersparnis von 5300 M eintreten soll.

* **Bochhorn, 10. April.** Der Bau der elektrischen Leitung ist soweit gefördert, daß die Stromdurchlassung bis zu dem Transformator erfolgen konnte. Die Ziegelei Uhlhorn und Co., die ihre Inneneinrichtung fertig hatte, hat den elektrischen Betrieb schon aufgenommen. Auch die anderen Ziegeleien werden dieser Tage betriebsfertig und mit elektrischer Energie versorgt. Danach werden die Ortsanlage und die Hausanschlüsse gefördert.

* **Elsfleth.** Am Mittwoch ist das Schulschiff Großherzogin Elisabeth, von zwei Schleppern geschleppt, in seinem Heimathafen Elsfleth angekommen. — Bei den Sturmfluten vom Dienstag ist in den außendeits liegenden Hausgärten leider viel Schaden angerichtet worden. In der Wejer sah man viel Holz treiben. Das auf dem Elsflether Sand weidende Vieh wurde wieder aufgefangt, da der ganze Sand einem See gleich.

* **Rodentkirchen, 11. April.** Vor einigen Tagen wurde der Platz für das Kriegerdenkmal, welches zur Erinnerung an die Schlacht bei der Landwehr gesetzt werden soll, auf dem Rasen des Herrn G. Töllner in Hartwarden abgemessen. Das Denkmal wird seinen Platz unter einer alten Eiche erhalten.

Aus den Nachbargebieten.

.. **Wilhelmshaven, 12. April.** Die Abfahrt des Dampfers Patricia mit der Abfuhr für das Kreuzergeschwader ist Donnerstag nachmittags um 6 Uhr erfolgt. Sämtliche Marineteile hatten Abordnungen gestellt. Trotz des schlechten Wetters — es schneite unaufhörlich — wohnte ein zahlreiches Publikum der Abfahrt bei. Der von der Disposition zu stellende Teil des Transportes traf gegen 3.30 Uhr mit einem Sonderzug hier ein. — Das Kriegsgericht verhandelte gestern gegen den Seefeldwebel H. aus Rührteriel. Dieser war angeklagt, aus der Kantine 168,50 M gestohlen zu haben. Gleich nach dem Diebstahl rief man den Gendarmwachtmeister Meine aus Rühringen mit seinem Polizeihund herbei. Der Hund fand das Geld unter Holz versteckt und verbellte den Angeklagten, der mit der Kompanie angetreten war. Das Gericht sprach 5. frei, weil das Verbellten keine Schuld nicht erweise.

* **Distrisland.** Unweit Ulandsdörren ist die holländische Kuff Neederland (Kapt. Terbeek) durch den Sturm auf den Steindamm geworfen und wrad geworden. Ferner strandete auf dem Hochwatt bei Norddeich die Tjalk Seemöve (Kapt. Wienold) und sank. Die Mannschaft beider Schiffe konnte gerettet werden. Wie ferner aus Wehrhauderich berichtet wird, sank unweit Holtermoor das Kanalschiff des Schiffers Wartjes (Wehrhauderich).

*) **Wittmund, 11. April.** Der heutigen Rötung waren 22 Stiere zugeführt, von denen 12 angeführt wurden. Gleichzeitig wurden hier zur Aufnahme ins Stammbuch 35 Stiere vorgeführt, von welchen 12 aufgenommen sind. Hieran schloß sich eine Prämierung an, bei welcher 2 Prämien verteilt wurden. Der Stier der Genossenschaft Marx erhielt eine Prämie von 100 M und der Stier des Gastwirts Saathoff in Wieede eine solche von 80 M.

* **Norden.** Der Distrislandsche Milchschaf-Zuchtverein hat beschlossen, am 29. April in Norden und am 1. Mai in Bewjum je einen Zuchtlämmermarkt (verbunden mit Prämierung) abzuhalten. Für die Züchter bietet sich demnach wieder eine sehr günstige Gelegenheit, gute Zuchtlämmer der Nordsee-Rasse zu erwerben.

* **Emden.** Das Kind bei der Abfahrt vergessen. Am ersten Oftertage beabsichtigte ein Ehepaar aus Emden mit seinem etwa 10jährigen Töchterchen mit dem Frühzuge in der Richtung nach Leer eine Reise anzutreten. Anläßlich des Feiertages war viel Publikum auf dem Bahnhof, das sich an der Sperre drängte. Hier veranlaßt (?) Vater und Mutter, ihr Kind mitzunehmen, es blieb weinend zurück, während die Eltern mit dem Zuge abdampften. Das weinende Kind wurde von einem mitleidvollen Herrn wieder nach Hause begleitet, wo glücklicherweise eine Verwandte anwesend war, so daß das Kind nicht heimatlos geworden ist. Es ist wohl anzunehmen, daß die Eltern durch den zum Einsteigen mahnenden Schaffner von dem Kinde getrennt wurden und keine Zeit mehr fanden, aus dem Zuge zu steigen.

Kaddra verboten.
Das Treffbuch.

Skizze von Hedda v. Schmid.

Der Frühlingswind jagte einen prasselnden Regenschauer über Berlin dahin, und Lore Dönnings zog ihre Freundin und Cousine, die aus der Altmark herübergekommen war, um die Frühjahrseinkäufe in der Residenz zu machen, schnell unter die Vorhalle eines großen Warenhauses. Der Portier nahm den beiden Damen ihre tiefenden Schirme und eine ganze Anzahl von Paletots ab, und dann führte Frau Lore den Besuch treppan in den Erfrischungsraum, wo man nach einigem Suchen ein Mädchen zum Niederlegen und Ausruhen von den Mühen vieler Besorgungsstunden fand. Frau Lore's süßem Kindergefläch merkte man allerdings keine Ermüdung an. Sie war in ihrem Element, wenn sie so durch die Läden ging, sie wußte hier überall Beiseid in Preisen und den Modeneuheiten und war, wie ihr die Cousine, die ein bißchen ängstliche Frau Hauptmann Wächter, versicherte, „eine Perle“ und „Stütze“ auf diesen Besorgungsgängen.

Im Nebenraum wurde der Walzer aus der „Polnischen Wirtschafft“ gespielt, und Frau Lore summt ganz leise mit: „Du hast ja keine Ahnung, wie schön es ist — Berlin. — Ach, Tilde,“ sagte sie dann, „wie leid tust Du mir, daß Du nun schon morgen wieder in Guer Rest zurückmußt, fern von Berlin, ein schreckliches Wort.“

Die Frau Hauptmann lächelte leise und nachsichtig: „Es ist nicht so schlimm, wie Du Dir's vorstellst, Lore, ich passe nicht zur Großstädterin, weißt Du, und Du glaubst nicht, wie froh ich bin, morgen meinen Mann und die Kinder wiederzusehen.“

Ueber die sorglosen, heiteren Züge der blonden Frau Lore stog ein leichter Schatten: „Ja, Du hast Deine beiden Buben, Du Benedenswerte,“ sagte sie und rührte gedankenvoll in ihrer Schokolade. . . . „wenn ich ein Kind hätte, dann fehlte es mir auch gewiß an Zeit, so durch die Läden zu flanieren. Aber Du weißt doch, ich bin so viel allein. Erif ist den ganzen Tag beruflich beschäftigt, und seinem Verlangen, mich der Kunst zuzuwenden, kann ich nun einmal nicht nachkommen. Einen flotten Roman lese ich gern, aber Kunstgeschichte, brrr. . . . Und in den Museen werde ich immer so schnell hungrig.“

Eine schlante, distinguiert gekleidete Frau ging an dem Tischchen vorüber und grüßte lächelnd, Frau Lore erwiderte den Gruß mit einem etwas steifen Neigen ihres Kopfes.

„Ein interessantes, kluges Gesicht,“ bemerkte Frau Hauptmann Wächter. „Wer war die Dame?“

„Frau v. Leer — die Frau eines verstorbenen Studienamtraden von meinem Mann,“ erwiderte Frau Lore kurz. „Wohlhabend, kinderlos, Schöngelirt — einmal habe ich sie zum Tee bei uns gehabt, es war einfach gräßlich — sie und Erif sprachen von Dingen, von denen ich keine Ahnung hatte, und ich sah dabei und unterdrückte mit Mühe mein Gähnen. Nachher war Erif sehr ärgerlich über mich. Ich war ihm in Kunstfragen zu interessieren. Es war unser erster ernstlicher Streit in unserer Ehe. Nun, wir veröhnten uns ja, aber ein kleiner Stachel ist doch in mir zurückgeblieben. Der regt sich dann immer, wenn ich Frau v. Leer begegne. Ich bin nun mal eine offene Natur, ich mache keinen Hehl daraus, daß ich die Frau nicht mag. Als sie uns neulich zu einem ihrer literarischen Abende einlud, war ich ordentlich froh, daß ich mit 39,8 Grad zu Bett lag und segnete im Stillen meine Grippe. Erif kam aber sehr angezogen nach Hause und sagte, ich einen reizenden Abend hätte er lange nicht erlebt und schwärmte mir von Frau v. Leer's künstlerischen und gesellschaftlichen Talenten vor. Sogar Lachsmajonäse verstände diese Frau selber zu bereiten, das spielte er noch als höchsten Trumpf aus, denn ich widersprach immerzu, um ihn zu ärgern. So sind die Männer, liebe Tilde.“

„Das wirtschaftliche Talent schätz' Dein Erif also doch am meisten bei Frau v. Leer,“ sagte Frau Wächter lächelnd, „und welche eine vorreffliche kleine Hausfrau Du bist, Lore, das weiß doch niemand besser zu würdigen als Dein Gatte, das habe ich in den Tagen, die ich jetzt als Guer Gattin bei Euch verleben durfte, wohl bemerkt. Also eifersüchtig brauchst Du nicht zu werden.“

„Bin ich gar nicht, keine Spur, wo denkst Du bloß hin, Tilde, siehst Du, es ärgert mich immer nur, daß Erif mich vielleicht anders haben möchte, als wie ich es zu sein vermag, aber zu den höheren Sphären, in denen Frau v. Leer wandelt, kann ich mich beim besten Willen nicht empor schwingen. Doch nun komm, wir wollen nach Hause. Erif verspricht, heute ausnahmsweise früher zurückzukommen, weil es Dein letzter Abend bei uns ist, Tilde.“

Die beiden jungen Frauen brachen auf — Frau Lore noch immer mit der leichtsten Mißmutsfalte zwischen den Brauen, die durch die Begegnung mit Frau v. Leer bei ihr hervorgerufen war.

Im Begriff, das Warenhaus zu verlassen, sich mit Mühe durch das Menschengewoge hindurchwindend, machte Frau Lore plötzlich halt: „Komm, Tilde, ich muß Dir noch etwas zeigen, eine unserer großstädtischen Einrichtungen.“ Sie zog die andere zu einem Kult hin in einer Wandnische, auf dem ein aufgeschlagenes Buch lag neben Feder, Tinte und Bleistift. „Guck mal, Tilde, das ist das „Treffbuch“, eine ganz famose Einrichtung, ich blättere manchmal darin und will mich oft totlachen über alles, was hier hineingeschrieben wird. Man kann

ja immer nur zwischen den Zeilen lesen, aber gerade das ist so riesig amüsant. Hier ein zorniges Geschreibsel von solchen, die sich hatten treffen wollen und sich verfehlt oder verspätet hatten, dort allerhand humorvolle Stilproben — sogar Verse gibt es, sieh mal.“ — Pflöchlich erstarrt der jungen Frau das Wort auf den Lippen — sie starrte wie gebannt die letzte Seite des Buches an. Die etwas kursorische Frau Hauptmann beugte sich über ihre Schulter, sie begriff das Interesse, das man an solch einem Treffbuch nehmen konnte, nicht. Was fremde Leute dort hineinschrieben, konnte einem doch höchst gleichgültig sein.

„Komm nur,“ mahnte sie, „ich muß ja noch packen und alle meine Ausgaben zusammenrechnen, und weißt Du, Lore, am Ende hätte ich für Frigden doch die größten Strümpfe nehmen sollen, der Junge wächst so rasch, aber nicht wahr, wenn sie nicht passen, tauschst Du mir das halbe Duzend um, Lore?“

„Ja, natürlich, gern,“ versicherte die kleine Frau Rechtsanwältin, aber ihre Stimme klang seltsam gepreßt und ihre Gedanken waren vollkommen abwesend. Der anderen fiel das nicht weiter auf, sie war mit den ihren schon halb zu Hause bei Mann und Kindern.

So entging es ihr auch, daß Lore bei sich daheim noch immer diese halb erstarrte, halb gespannte Miene hatte, die ihrem hübschen Gesicht ionst ganz fremd war. „Wo bloß Erif bleibt,“ wiederholte sie immer wieder, horchte auf jedes Geräusch, das im Flur laut wurde, und blinnte so überaus oft nach ihrer Uhr, die sie im Gürtel trug, daß es schließlich doch der Frau Hauptmann auffiel. „Aber, was hast Du denn nur, Lore, was beunruhigt Dich so, ich dachte, Du wärest daran gewöhnt, daß Dein Mann spät nach Hause kommt, solch ein Rechtsanwältin und noch dazu ein so viel beschäftigter wie Dein Erif, kann sich doch nicht so auf Stunde und Minute für das Nachhausekommen festlegen.“

„Ach, das ist's ja nicht,“ wehrte Lore ab, „ich glaube, die Frühlingsluft, dieses Itete auf und ab von Regen und Sonnenschein, macht mich ein bißchen nervös.“

Da schrillte die elektrische Hausglocke, und der Hausherr erschien.

„Endlich,“ sagte Frau Lore vorwurfsvoll, machte Miene, ihm wie ionst entgegen zu laufen, blieb aber dann ruhig sitzen. Er küßte ihr die Hand. „Verzeih, ich habe warten lassen, Tilde entschuldigt mich wohl anständig, unaufschiebbare Geschäfte.“ Er beugte sich über Lore und küßte sie auf die Stirn. „Warum siehst Du mich so inquisitorisch an, mein Herz?“ fragte er alsdann scherzend, aber Lore entgegnete nichts, iondern verließ rasch das Zimmer, um noch eine letzte Anweisung wegen des Abendtees zu geben. Im Eßzimmer blieb sie einen Moment lang vor dem hübsch gedeckten Tisch stehen, ihre ganze Häuslichkeit kam ihr heute so anheimelnd, so traut wie kaum jemals vor. . . . Aber Erif genügte ja dieses trauliche Behagen nicht. Sie mußte Gewißheit haben auf jeden Fall — und wenn sie auch die halbe Nacht in ihr Kopfkissen weinen würde, keine Silbe käme über ihre Lippen. Abwarten, ihn sicher machen und dann, ja, dann, sie hatte ja von so vielen Frauen gehört, die sich scheiden ließen, sollte das nun auch ihr Los werden? Ach, da kamen ja schon die dummen Tränen! Frau Lore reckte ihre schlante Figur kampfbereit empor: sich nur nichts anmerken lassen, nicht schwach werden, auch vor Tilde nicht!

Am nächsten Morgen reiste die Frau Hauptmann ab. Ein langer einsamer Tag lag vor Frau Lore. Ihr Gatte hatte telephoniert, er käme nicht zum Essen, „unaufschiebbare Geschäfte“. Ein böses und doch wehes Lächeln trauerte Frau Lore's Lippen. „Schön — Schlaf,“ rief sie zurück und hängte das Sörrohr mit einem Ruck an den Apparat. Mit Mühe zwang sie sich, beim Mittag ein paar Bissen zu essen — des Mädchens wegen —, dann machte sie eilig Strahlenollette. Es regnete wieder, an den Haltestellen der Elektrischen stauten sich lauter ungeduldige Menschen, die mit wollten. Frau Lore hatte keine Gile, sie kam noch immer zeitig genug ins Warenhaus. Teilnahmlos glitt ihre Blicke über das Straßentreiben dahin. Wie einsam sie doch war inmitten ihrer geliebten Großstadt! Berlin, ihr teures Berlin, erschien ihr heute kalt, unfreundlich, ja — grau-sam. . . . Jeder der Menschen, die an ihr vorüberhasteten, hatte mit sich selber zu schaffen; sie mußte ihre Unruhe, ihr Leid, die sie seit gestern unablässig quälten, allein tragen. Wenn sie und Erif in der Provinz leben würden, wie Tilde und der gute Hauptmann Wächter, so wäre das alles gewiß gar nicht passiert — in der Provinz nimmt man solche Dinge weit schwerer und ernster, jeder Schritt wird viel schärfer beurteilt, in der Provinz gibt es auch keine — Treffbücher. Pflöchlich suchte es in Frau Lore's Blick auf, nein, sie täuschte sich nicht, sie hatte sehr gute Augen, in dem roten Auto, das da langsam, denn der Verkehr stockte an der Ecke der belebten Straße, daherkam und nun vor dem Biff des Schutzmannes gehoriam Halt machte, sah Frau v. Leer neben einem Herrn. Die Klamme der Empörung lohte in Frau Lore auf, sie eilte so rasch über den Straßendam, daß sie beinahe von einem Omnibus überfahren worden wäre, und kam atemlos in der Vorhalle des großen Warenhauses, in dem sie gestern mit Tilde ihre Schokolade getrunten hatte, an. Wiederum nahm ihr der Portier den tiefenden Schirm ab, und wiederum lief sie leichtfüßig treppan. Sie brauchte im Erfrischungsraum nicht lange zu suchen — dort in jener Ecke, ansehnend ganz harmlos in seine Tafel Kaffee und ein Zeitungsblatt vertieft, sah er!

Frau Lore legte ohne weiteres ihre Hand auf seine Schulter. „Erif!“

Da fuhr er herum. „Was, Du, Kind? Du hattest doch Kopfwesch heute früh.“

Sie nickte. „Hatte ich auch, und — und sie — Frau Lore dämpfte ihre Stimme, „und Du, Ihr wartet schon daran. Uebriens wartet Du vergeblich, mein Lieber, Frau v. Leer fährt mit einem andern Auto.“ „Wie sah der Herr aus?“ rief Frau Lore's Gatte interessiert, den Anfang ihrer Worte, wie ers schien, vollkommen ignorierend.

„Daß Du's nur weißt: Brinett — ein kleines Schnurrärtchen, wie ein Leutnant in Zivil.“ „Aho doch,“ rief Erif Dönnings sichtlich erfreut. „Aber seh' Dich doch, Lore.“

Frau Lore war sprachlos. Diese raffinierte Unbe-fangenheit war ja einfach ungläublich.

„Bitte, erkläre mir,“ sagte sie toternit und mit zwin-gender Stimme und nahm ihm gegenüber Platz.

„Was ist da viel zu erklären — ich darf auch eigent-lich noch nicht reden; Frau v. Leer ist verlobt, ihr Bräu-tigam mußte, um heiraten zu können, erst einen Prozeß gewinnen, es handelte sich um ein Majorat. Ich sprang mit meinem geschäftlichen Rat ein, die Sache entwickelte sich schneller als wir dachten, gestern wollten Frau v. Leer und ich uns hier treffen, um, doch das gehört nicht hier-her —“

„Ich will's aber doch wissen,“ sagte Frau Lore spit-zig, „denn daß Du gestern vergeblich hier gewartet hast, das ist mir betamnt,“ und als sie seine verbügte Miene sah, fügte sie rasch und triumphierend hinzu: „Woju haben wir denn in der Großstadt das „Treffbuch“, da stand gestern zu lesen: Erwarten Sie mich heute nicht mehr, bin verhindert, morgen, wenn nichts dazwischen kommt, bin ich um halb fünf zur Stelle. Erfrischungsraum — möglichst in der Ecke rechts. — Ich kenne Frau v. Leer's charakteristische Handschrift sehr gut, woju brauchte sie Dir zu schreiben? Geschäftliches macht man mit Dir in Deinem Bureau ab — es konnte sich also nur um ein —“

„Sprich es nur ruhig aus, ein Stelldichein handeln, ach, Du kleine, törichte Frau,“ er blinnte sie zärtlich an, „das hat man nun davon, wenn man ionch einem „klei-nen Schädchen“ eine Ueberjagung machen will. Du fandest doch — das einzige Gute übrigens, das Du an der enttäuschten Frau entdecken konntest — daß sie auf unserer Soiree ein wunderhübsches Kleid trug. Nun, ich wollte Dir zu Deinem Geburtstag im Mai einen wahren Frühlingsstraum von einer Toilette schenken. Frau v. Leer versprach mir, mit ihrem Geschmack bei der Aus-wahl zu helfen. Daher unser Stelldichein, das Dir das Treffbuch verraten hat. Nun ionst Du Dir zur Strafe das Kleid selber aussuchen, Du Unverbeßerliche, Du wirst es brauchen, denn wir werden wohl bald Frau v. Leer's Hochzeit feiern. Daß ihr Verlobter heute in Berlin ist, bedeutet den guten Ausgang des Prozesses. Da kommen sie ja beide, Frau v. Leer und ihr Herallerliebster. . . .“

Als echtes Coastoghter, die rasch aus einer Stimmung in die andere überzugehen vermag, flüsterete Frau Lore rasch ihrem Gatten zu: „Erif, daß Du nichts merken läßt von meiner Eifersucht! Und — und —“ es glitz-erte ihr so schwer über die Junge — „hast Du mich nun noch ein wenig lieb?“

„Darauf werde ich Dir zu Hause Antwort geben,“ erwiderte er ebenso leise und lachte sie an. Was tat es, daß sie die Kunst langweilig fand, so wie sie war in ihrer naiven köstlichen Frische, war sie ihm das Liebste auf der Welt.

Als man dann abends vergnügt beim Glase Selt-sah und Uebermut und Wit her- und hinüberflog, da wandte sich Frau Lore's Gatte mit scheinbarem Ernst an den Verlobten der schönen Frau: „Eins aber, rate ich Ihnen aus Erfahrung, Verehrtester, nehmen Sie Ihrer Gattin einen heiligen Schwur ab, niemals in ein Treff-buch zu bliden. Sie ahnen nicht, wie heimtlich diese Großstadteinrichtungen unter Umständen sein können.“

Handelsteil.

Berlin, 11. April. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktionsbörse. Preise in Mark für 1000 Kilo, frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen Mai	225,25	226,00	225,75	226,50
Juli	226,00	226,25	225,70	226,00
September	207,25	208,25	207,75	208,25
Roggen Mai	185,00	185,25	185,00	184,50
Juli	187,50	188,00	187,50	187,25
September	177,25	178,25	177,00	177,75
Safer Mai	200,25	201,00	201,00	200,00
Juli	200,00	200,75	201,50	200,75
Mais Mai	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—
Rübs Mai	63,60	—	64,10	64,10
Oktober	63,60	—	64,10	64,10

OPEL
Motorwagen-Fahrräder
 Man verlange Rüsselsheim M Preisliste.
 Vertreter J. F. Kleinstaubert, Jever.

Nützliche Anzeigen.

Vorkauf der Rüstinger-Kniphauer Siedlakt.
Feuer, den 8. April 1912.
Die Stelle eines Siedlmeisters zu Rüstingen ist baldigst zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. d. M. einzureichen.
D. R. K.

Stadtmagistrat.
Feuer, 10. April 1912.

Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage

für die in zwei Wahlbezirke eingeteilte Stadtgemeinde Feuer, Wahlbezirk I, enthaltend die Bezirke 1 bis 7, umfassend die Hausnummern 1 bis 492, Wahlbezirk II, enthaltend die Bezirke 8 bis 11, umfassend die übrigen Hausnummern, ist Termin auf

Freitag den 26. April 1912 im Rathhause hieselbst angesetzt und zwar für den Wahlbezirk I im Zimmer oben links von der Treppe, für den Wahlbezirk II oben rechts von der Treppe.

Zu Wahlvorstehern sind für den Wahlbezirk I Bürgermeister Dr. Büfing, für den Wahlbezirk II Rathsherr Wähmann, zu deren Stellvertretern für den Wahlbezirk I Rathsherr Büsch, für den Wahlbezirk II Kaufmann Giers, Schlofferstraße, ernannt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9,12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein.
Dr. Büfing

Stadtmagistrat.
Feuer, 9. April 1912.

Nachrechnungen über Forderungen an häftische Kassen wollen man baldigst hergeben.
Dr. Büfing.

Marien-Gymnasium.

Die Aufnahme findet am **Montag den 15. April 8 1/2 Uhr** vorm. statt. Vorzuliegen: Geburts- und Impfchein, Abgangs- oder Entlassungszeugnis. Die Prüflinge haben Schreibzeug mitzubringen. **Eröffnung des Schuljahres 4 Uhr** nachm.
Die Direktion.

Reichsfrage.

Die Grasnutzung auf der Binnenerneuerung des Schauderichs von Zabenloch bis zur Goldenen Lüne soll für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1914 öffentlich meistbietend verpachtet werden **Montag den 15. April d. J. 7 Uhr** nachmittags in Wilhelms Wirtshaus zu Friederikenfel.
A. Mennen,
Reichsgeschworener.

Schulsache.

Fortbildungsschule in Feuer.

Die neu eintretenden Lehrlinge, kaufmännisch wie gewerblich, haben sich **Montag den 15. April** mittags 12 bis 1 Uhr im Jugendheim hieselbst anzumelden. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Der Unterricht beginnt **Dienstag den 16. April.** F. Sissen.

Gemeindefachen.

Montag den 15. April abends 6 bis 8 Uhr in S. B. Jacobs Wirtshauselgehung der 2. Hälfte der Schulumlage sowie der Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte. Cleverns, 1912 April 12
A. Borchers.

Die Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburg Landwirte werde ich **Mittwoch den 17. d. M.** erheben.
Feddwarden, 1912 April 11.
Röver.

Kirchensachen.

Cleverns.

Die Hühner und Hunde sind fortan vom Kirchhof fernzuhalten. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht.
Der Kirchenrat.

Kirchenrat von Hohentirchen.

Das Verzeichnis der Reparaturen an den geistlichen Gebäuden liegt bis zum 21. d. M. in Hoffens Hotel aus.
Pastor Stöck.

Vermischte Anzeigen.

Commerzial. Kaufman

Eduard Brämer läßt **Montag den 15. April d. J. nachm. 2 Uhr** beg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 Arbeitspferde,

2 schwere und 2 leichtere, absolut zugfest;

3 kompl. **Wägen**, 3 davon von 8000 bis 10000 Pfund Tragkraft, 1 Federwagen, 1 zweirädrigen Handwagen, 1 Halbhaie, 1 Heumender, 1 Nähmaschine, sehr gut erhalten, led. u. hanf. Werdegeschüre, Reepen, Stalllaternen, Wagen- und Ackerhilfzeuge, Kettenstränge, div. Stallgerät;

ferner: ca. 100 **Dausen** Nut- und Brennholz, Alee, Gras- und Kunkelrüben-Samen, Brunnenrogg u. Stallheine, Drainrohre, 10 bis 12 cm weit, 1 Butterkarne (Victoria), fast neu, Rahmsäffer, Butterballen, 3 sehr gute Deizmalwagen, 1 fast neuer Säulenwagen;

noch: 2 Schreibpulte, 2 Waschtänder, versch. neue Spielwaren, darunter Sport und Puppenwagen, einige neue Beistühle, 3 vollst. Betten, versch. leere Kisten u. Kästen u. a. m.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Wagen sehr gut erhalten sind.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

Auf obiger Auktion kommen noch 1 fast neuer Uderwagen, 1 Drehschmaschine mit Säulen- gädel, jahrbear, 1 Meißel u. 1 zweifelder. Egge, 1 zweif. Pflug, 1 Karren, led. Wagen- stehlen, 1 Mausegewehr, 1 Partie Hillholz mit zum Verkauf.

Das Hillholz wird in einem Lose aufgelegt und wollen die Kaufliebhaber dasselbe, sowie das Karren, vor der Auktion bei dem Landwirt Heinrich Hinrichs zu Biardergroden besehen.
D. D.

Eine gute, noch nicht wieder bezog. **Wilkshuh** zu verkaufen. **Nahrdum** F. Söfer.

Beste 5 Wochen alte Ferkel und ein 2 1/2-jähriges, bald kalbendes Weib hat zu verkaufen. **Hoffhausen.** D. Pielstich.

Verkauf einer Gastwirtschaft mit Tanzlokal.

Die Firma **Doornkaat** Brennerei und Brauerei Aktien- gesellschaft zu Norden beauftragte mich, die im Zwangsversteigerungsverfahre erworbene, hier belegene Dudenische

Gastwirtschaft

zum alsbaldigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Die Wirtschaft hat eine ausgesucht günstige Lage, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Ladegleise an der verkehrsreichen Schützenhofstraße und zählt infolgedessen zu den besten der Stadt.

Mit der Wirtschaft ist das bekannte, namentlich von auswärts stark besuchte Tanzlokal

Kaisersaal

verbunden.

Der Ankauf kann daher mit Recht empfohlen und ein sicheres Auskommen in Aussicht gestellt werden.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Kaufliebhabern erteile ich bereitwillig weitere Auskunft.

Feuer. W. Albers.

Thedmerswaren. Station Zettens. Der Landwirt Warner Köster läßt seine in und bei seinem in nächster Nähe der Station belegenen Platzgebäude

Dienstag den 16. April d. J. nachm. 2 Uhr

präz. begd.

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

Den 70 Haupt zählenden vorzüglichen Rindviehbestand, im Feveländisch. Herdbuch eingetragen, resp. vorgemerkt:

25 frischmilchende und hochtragende Kühe und Färsen, 4 mant. und zu frühmilch geogene Kühe, 8 2jährige Kinder, teils be- legt, teils güst, 10 Kälber, 7 sprungfähige Bullen, größtenteils erstklassig und ange- güst, 16 Kuh- und Bullkälber;

ferner: div. kleines Stallgerät, Milch- gerät, eine sehr gut erhaltene Benzifuge, bestes Fabrikat, ein fast neues Karrenab, Haus- haltungsgegenstände, **Speck** usw.

Es wird noch darauf auf- merksam gemacht, daß eine gut durchzüchtete Kinderherde zum Kauf gelange. Das Vieh kann bis zum 28. April d. J. bei Stroh- fütterung stehen bleiben. Kaufliebhaber laße ein.

Hohentirchen. Hajo Jürgens.

Habe 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Frau F. Nickles Wwe. Gr. Spieker.

Habe beste Ferkel zu ver- kaufen.

Summelstede W. Baeben.

Ein Kuhkalf und ein **Dausen** Stallbinger zu verkaufen.

Westerhausen G. Clagen. bei Sengwarden.

Von 3 Pferden, 2 zweijähr. Stuten u. 1 Wallach, eines nach Wahl des Käufers zu verkaufen.

Hadden. J. Herzog.

Waren-Auktion.

Dienstag den 16. April d. J. nachm. 1 Uhr aufgd.

werde ich im **Hotel zum schwarzen Adler** in Feuer öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

300 Paar Schuhe und Stiefel für Damen, Herren, Burschen, Mädchen und Knaben, **Kleiderstoffe, Bettzeuge, Inletts, Bett- kattan, Hemdentuch, Buckskin, Damen-, Badfisch- und Kinderjacketts, Herren-Anzüge, einzelne Hosen und Jacketts, Portieren, fertige Betten.**

Die Waren sind von besser Qualität.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Feuer, 1912 April 12.

Grich Albers, Receptor.

Der Nachlaß des zu Hooftfel verstorbenen **Safenarbeiters** Dito Detten soll

Donnerstag den 18. April nachm. 2 1/2 Uhr aufgd.

bei der Wohnung des Verstorbenen öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden:

1 zweifür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Gartenbank, 4 Tische, 6 Küchenschühle, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, mehrere Schildereien, 1 Dorf- kasten, mehrere Eimer, Porzellan und Steinzeug, sämtliches Küchengeschirr, Arbeiter- gerätschaften, 2 Regenwasser- tonnen, mehrere Kalkfäßen, 1 vollständiges Bett, Männer- Kleidungsstücke, eine Partie Leinwand und viele hier nicht benannte Sachen.

Käufer werden eingeladen **Hooftfel. J. Tiarks.**

Unter meiner Nachweisung ist eine 6 1/2 Matten große, beste

Güßweide

an guter Lage auf längere Jahre zu verpachten.

Rachgeneigte wollen sich an mich wenden.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Eine in diesen Tagen kalbende und viel Milch gebende **Herd- buchkuh** zu verkaufen.

Gottels **Karl Bunting.**

Hochtragendes Weib zu ver- kaufen.

Wuppels. A. Harms.

Ein 6 Monate altes Kuhkalf zu verkaufen.

Grasschaft. U. Janzen Wwe.

Ein frommes, zugfestes Pferd und zwei trächtige Schweine preiswert zu verkaufen

Rüstingen I. Kaiserstr. 29.

10 beste 4 Wochen alte Ferkel, 3 fette Schweine und ein fettes Kalb zu verkaufen

Knyphausen. V. Fraumeyer.

Habe 4 schöne 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Schmidshörn. E. Serdes.

Beste Ferkel zu verkaufen

Joh. Dittmanns. Sandelermons.

Habe schöne Käufer Schweine zu verkaufen.

Herzhäusen. E. Hinrichs.

7 schöne Käufer Schweine zu verkaufen

Hooftfel A. Detten.

Habe 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Glarm. J. Duden.

Ferkel zu verkaufen.

Sengw. Altendich. Th. Peters.

Habe ein schön gezeichnetes schwarzes **Bullkalf** zu verkaufen.

Geh. Dittmanns. Sandelermons

Ein bestes 5 Wochen altes Kuhkalf zu verkaufen

Laurenz Carols. Feuer, a. d. Schläfte.

Kleines Haus mit Garten- grund erbeilungshalber sofort zu verkaufen.

Hooftfel. A. Detten.

Gut erhaltenes Boot zu ver- kaufen.

Hooftfel. G. Detten.

Umsugsh. ein Küchenglas- schrank zu verkaufen. Zu erw. in der Exp d M unt Nr. 44.

Bilg zu verkaufen 15 Stück noch sehr gut erhaltene **Kachel- öfen** sowie mehrere große und kleine **Sparherde** und eiserne Defen.

Georg Raddau jun., Rüstingen 2, Böderstr. 46a und Müllerstraße 59.

Einen Düngerhaufen hat zu verkaufen

Sillenstede. J. Hentel.

Zu kaufen gesucht ein angeförter und ein nicht angeförter Bulle.

Offerten mit Preisangabe erbeten.

Rüstingen II, Karl Namken. Fortifikationsstr. 2.

Suche einige gute, schwere, abgeförte oder zurückgejerte Bullen zu kaufen. Bitte um Anmeldungen

Feuer. Siegmund Levy.

Möbliertes Zimmer zu ver- mieten.

Mühlenstr. 395.

Stier Remus Nr. 30348 deckt für 5 Mf.

Hobbie. W. Hingen.

Zaderbollenhagen.

Empfehle den Herren Pferde- züchtern nachstehende, für beide Zuchtgebiete angeförte Hengste zum Decken:

1. Den mit der höchsten Prämie ausgezeichneten Hengst

Glimar,

B. Pr. G. Elegant, M. Pr. St. Driana, Großm. Pr. St. Driana.

2. Den gute Nachzucht liefernden Hengst

Rufinus,

B. Pr. G. Rudolf, M. Pr. St. Spannkraft II vom Pr. G. Germane.

Das Deckgeld beträgt für Glimar tragend 75 Mf., güst 15 "

Rufinus tragend 60 " güst 10 "

Chr. Frels. Telephonanschl. Zaderberg Nr. 5.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis des Quartals 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Belegbogen 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Wetters & Söhne in Jever.

Sieverländische Nachrichten.

No 86

Sonnabend den 13. April 1912

122. Jahrgang.

Drittes Blatt

Der erste deutsche Trust und seine Helfer.

Der Elektrotrost ist jetzt geschlossen. Nach einem mehr als fünfjährigen Kampfe ist die Selbständigkeit der Bergmannwerke gebrochen worden, die bisher allein noch die beiden verbündeten Riesenunternehmen der deutschen Elektrizitätsindustrie vom Monopole trennten. Damit hat der erste deutsche Trust das Licht der Welt erblickt, der Elektrotrost! Um ihn ist seit zwanzig Jahren mit einer Rücksichtslosigkeit und Zähigkeit getritten worden, wie sonst noch nicht im deutschen Wirtschaftsleben, das die amerikanische Rücksichtslosigkeit bisher in ihren härtesten Formen noch nicht hatte kennen lernen. Geheimrat Bergmann hat es auch nicht an Rücksichtslosigkeit fehlen lassen, um die Uebermacht der beiden Riesenkonzerne in seiner Industrie zu brechen. Auf dieses Ziel ging er mit blindem Eifer los und sah dabei die Hölle nicht, die ihm von befreundeter Seite gestellt wurde.

Die Bergmann mit Riesenritten auf sein Ziel eines eigenen Riesenkonzerns los geschossen ist, so tanneten sich Siebenmeilenrieselein die A. E. G. und die Siemenswerke auf das Elektrizitätsmonopol los, gleichfalls blind für die Folgen und das Urteil der Öffentlichkeit. Von dem wilden Stürmen der Herren Rathenau, Deutsch und Berliner sind sogar die Bankdirektoren angeekelt worden; die erste deutsche Grobhand, die seit ihrem Bestehen den guten Ruf ihres Geschäftes für das höchste gehalten hat, setzte diesen guten Ruf diesmal auf das Spiel.

Die Deutsche Bank hat von Anfang an als die Schutzherrin und die finanzielle Beraterin des Geheimrats Bergmann agiert. Sie hat ihm die Mittel für die Errichtung seiner Betriebe zur Verfügung gestellt, hat die jungen Aktien der Gesellschaft übernommen und zu hohem Kurse ins Publikum gebracht. Sie hat sich auch nicht geweigert, die erstaunlich hohen Posten von neuen Aktien zu übernehmen und bei ihrer Kundenschaft zu einem Kurse unterzubringen, den sie jetzt nicht wert sein sollen.

Bergeblieb ist seit Jahren der Geheimrat Bergmann vor der falschen Freundin gewarnt worden, die zu Siemens ältere Verpflichtungen hatte, die nur immer wieder die jungen Aktien übernahm, um die Herrschaft über die Werke zu bekommen. Sie hat das Ziel leicht erreicht. Seit einem Jahre hat die Deutsche Bank durch ihre Kundenschaft und Freundschaft die Majorität bei Bergmann.

Der unbenqueme und schädliche Wettbewerb der Bergmannwerke drohte den beiden Elektro-Riesen zu einer ernsten Gefahr zu werden, als im Anfang dieses Jahres die großen Elektrizierungspläne der preussischen Staatsbahn in arbeitsbare Räden rüdten. Auch an der Umwandlung der Berliner Stadtbahn für den elektrischen Betrieb wollte sich Bergmann beteiligen und drohte bei dem Riesenauftrag zum mindesten den verbündeten Nebenbuhlern das Geschäft zu verschlechtern, wenn nicht ganz zu verderben, und darum mußte gerade jetzt das Beil über ihm fallen.

Die Lage, in die sich Bergmann unbegreiflicherweise begeben hat, ist jetzt mit der einer Grobhand eigenen Rücksichtslosigkeit ausgenutzt worden, als die Gefahr für die älteren Freunde der Deutschen Bank auf den Höhepunkt gestiegen war. Das von ihr geführte Bankensortiment drängte auf Rückzahlung der Kredite und ließ gleichzeitig durchblicken, daß es junge Aktien wohl kaum übernehmen werde. Diesem Zwange mußte sich Bergmann fügen. Er mußte die gegen alle Kämpfe behauptete Selbständigkeit aufgeben, und niemand wird es ihm übelnehmen, wenn er nach diesen Ereignissen darauf verzichtet, künftig als abhängiger Beamter in seiner Stellung zu bleiben.

Ueber die Beurteilung dieser sonst nur bei einer bestimmten Klasse von Geldverleihern üblichen Kreditmethode kann nur eine Meinung bestehen. Die Allgemeinheit ist aber noch viel schärfer durch die Art brüskiert worden, in der die Schlinge zugezogen worden. Damit die Bergmannwerke nicht durch einen Verweilungsstempel den gesamten Elektrizitätsmarkt verderben und billig an die Siemenswerke farnen, wurde seit Beginn des Jahres der Kurs der Bergmannaktien nicht ohne Zu-

tun der Deutschen Bank an der Börse kräftig gedrückt. Das gleiche Institut, das die Aktien zu hohem Preise an die Börse gebracht und in seiner Kundenschaft verkauft hatte, nahm an der Börse auffällige Verkäufe vor. Der Kurs sank von Tag zu Tag unter diesen Verkäufen. Die ernsthaften Aktionäre wurden naturgemäß dadurch erschreckt und warfen auch ihre Aktien auf den Markt. So sank der Kurs in kurzer Zeit um über 50 Prozent. Dann kaufte die Deutsche Bank plötzlich wieder zu dem billigen Preise, um die Mehrheit in den Händen zu behalten. Die Siemensgesellschaft will die Anlagen billig haben und soll für die jungen Aktien nur 110 Prozent bezahlen.

Doch das sind die Sorgen minderen Ranges. Der Kampf um die Bergmannwerke ist zwar charakteristisch dafür, was sich die Finanzmagnaten heute in Deutschland für Geschäfte erlauben dürfen, seine größte Bedeutung besteht aber darin, daß wir jetzt in Deutschland einen Elektrotrost haben, dem der Staat und die Privaten ihren Tribut zahlen müssen. Als nächste Folge der Vernichtung der Bergmannwerke steht ein zehnprozentiger Aufschlag auf die elektrischen Maschinen bevor. Aus den Taschen der Steuerzahler werden jetzt bei den Riesenaufträgen des Staates die Taschen der Finanzmagnaten gefüllt werden, die oft mehr an Tantiemen beziehen als die Aktionäre an Dividenden. Bereits besteht zwischen der A. E. G. und dem Siemenskonzern eine Vereinbarung, daß Aufträge über 20 000 M brüderlich geteilt werden. Der freie Wettbewerb ist in Zukunft ganz ausgeschlossen. Was die erwartet, die sich in Uebelstandszentralen des Trusts anschließen, kann man sich leicht ausmalen. Das sind Zustände, die bei der Bedeutung der Elektroindustrie die Allgemeinheit zur Abwehr aufrufen müssen. Die Rettung des Staats aus den Händen des Elektrotrosts ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierungen und der Landtage.

Die Jahresversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins

fand am 9. und 10. April in Norden statt und war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Nachdem am Vormittage des 9. April die Vorstands- und Vertreterversammlungen ihre Aufgaben erledigt hatten, vereinigten sich um 3 Uhr die pädagogischen Fachvereine im Weinhause. Lehrer Christophers aus Ems behandelte hier in recht eingehender und treffender Weise das Kaufmännischkeitsprinzip vom geschäftlichen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Standpunkte aus; die Pflege des Willens ergab sich aus der Besprechung als einer der wichtigsten Erziehungsgrundsätze.

Um 4.30 Uhr tagte in der Börse die Hauptversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins. Der stellvertretende Vorsitzende Lehrer Krüger-Normoor gedachte in der Eröffnungsrede des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden, des Lehrers Behrens-Aurich, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhob. In seiner warmherzigen Ansprache warb Lehrer Gills-Dintel bei allen noch fernstehenden jüngeren und älteren Kollegen für die edle Weitaussicht. Auch im vergangenen Jahre hat der Weitaussicht-Verein seine Aufgabe infolge der ihm reichlich zugeflossenen Einnahmen gut erfüllen können. Er hat 102 Witwen und 81 Waisen mit zusammen mehr als 13 000 M unterstützen können, und sein Stammkapital ist auf über 90 000 M angewachsen. Insbesondere wurde die im Rahmen des Vereins wirkende Beseitigung, die für die Hinterbliebenen der jung verstorbenen Lehrer eintritt, warm empfohlen. Dem langjährigen Rechnungsführer, Lehrer Gerdes-Wejstmar, wurde Entlastung erteilt und ihm für seine schwierige und verantwortungsvolle Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Da seine Amtszeit abgelaufen war, so wurde er einstimmig für die drei nächsten Jahre wiedergewählt. Für den verstorbenen Lehrer Behrens-Aurich wählte man Lehrer H. Josten-Aurich in den Vorstand. Zu Rechnungsprüfern des Vereins wurden die Lehrer Steevens-Wilderjorn, Harms-Emden und Müller-Aurich erkoren.

Die Vorversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins, die sich an die vorige Verhandlung angeschlossen, erledigte die Rechnungssachen des Vereins und besprach die bevorstehenden Wahlen. Sodann faßte man einstimmig den Beschluß, im Dezember d. J. das 60jährige

Bestehen des Auricher Seminars durch einen Kommerz in Aurich festlich zu begehen, um dadurch die Verbindungsäden zwischen dieser Anstalt und den ostfriesischen Lehrern, die zumest ihre Schüler gewesen, noch enger zu knüpfen.

Am Dienstagabend wurde in dem Saal des Hotels Frisia der Festkommerz abgehalten, der, mit musikalischen und sonstigen künstlerischen Gaben reich ausgestattet, einen hohen Genuß gewährte. Insbesondere sind die Darbietungen der Stadtkapelle und ihres Leiters, des Kapellmeisters Gottschald-Norden, und des Gesangsvereins Arion rühmend hervorzuheben.

Am Morgen des 10. April begannen in aller Frühe die Tagung der ostfriesischen Kirchschullehrer, in welcher Hauptlehrer van Dieken-Debern das Referat erstattete, Kantor und Organist Onnenen in Leer präsidirte. Die Verhandlungen betrafen in erster Linie die Abtretung der niederen Küsterdienste.

Pünktlich um 10 Uhr versammelten sich ca. 400 bis 500 Lehrer und Gäste zur Hauptversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins. Im Namen des Herrn Regierungspräsidenten und der Königl. Regierung in Aurich begrüßte Regierungsrat und Schulrat Baumann-Aurich die Versammlung, indem er besonders den Gegenstand der Tagesordnung, die Jugendpflege, als recht zeitgemäß hinstellte. Namens des Magistrats und des Bürgervereinskollegiums von Norden begrüßte der Vorsitzende des letzteren, Assing-Norden. Die Grüße des Seminars überbrachte Direktor Fahrnhorst-Aurich, die des Provinzialvereins Lehrer und Redakteur Brunotte-Hannover; für den Ortsausschuß hieß Rektor Dittmer-Norden, für den Vorstand Hauptlehrer Rademacher-Votshullen die Gäste willkommen.

Nachdem die Versammlung sodann noch dem Landesherren ihreuldigung dargebracht, hielt Lehrer Coor-des-Afelsberg den Festvortrag über das Thema: Die Jugendpflege. Er behandelte den Gegenstand aus warmem Herzen zu unserer Jugend heraus; die Ausführungen waren knapp, aber doch erschöpfend. Sie lösten eine recht lebhaft Besprechung aus, an der sich namentlich die Herren Regierungsrat Baumann, Direktor Fahrnhorst, Rektor Verghaus-Nordern, Rektor Hieronymus-Leer, Gymnasiallehrer Meinecke-Wilhelmshaven und der Referent beteiligten.

- Man einigte sich auf folgende Leitsätze:
1. Die Jugendpflege erstreckt die körperliche, geistige und sittliche Erziehung der Jugend vom 14. bis 20. Lebensjahre.
 2. Ihre Notwendigkeit liegt begründet a. in der körperlichen und geistigen Eigenart dieser Entwicklungsstufe, b. im sozialen Gepräge der Gegenwart.
 3. Ihre Bestrebungen müssen auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt werden.
 4. Die Jugendpflege soll unter Beteiligung aller Volksschichten, frei von parteipolitischen Tendenzen, in echt vaterländischem Geiste geschehen. Es sind überall diejenigen Vereine, die in diesem Sinne praktische Jugendpflege betreiben oder betreiben wollen, zu unterstützen und zum Zusammenarbeiten untereinander anzuregen.
 5. Unsere Mitwirkung in der Jugendpflege muß unter Wahrung größter Selbständigkeit auf Seiten der Jugendlichen in der Richtung unserer gesamten Berufsarbeit geschehen.
 6. Die beste und wirkungsvollste Jugendpflege wird in den Fortbildungsschulen geleistet; diese sind überall, nicht nur in den größeren Orten, sondern auch auf dem Lande, wo es die Verhältnisse irgendwo gestatten, einzurichten und durch Ortsstatut mit Besuchspflicht für die Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahre auszustatten.

In den geschäftlichen Verhandlungen wurde der Beitrag von 1912 ab auf jährlich 8 M erhöht. Im nächsten Jahre soll das Thema: Weshalb genügen die Allg. Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 den heutigen Anforderungen an die Volksschule nicht mehr, und in welcher Weise sind sie umzugestalten? auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die nächste Versammlung soll zu Pfingsten 1913 auf Nordern stattfinden.

Mit einem solennen Festmahl im Deutschen Hause erreichte die diesjährige Tagung ihren Abschluß.

Erlebnisse an Bord eines Petroleumdampfers bei schwerem Orkan.

Am 27. Februar nachmittags 2 Uhr verließen wir mit dem Tankdampfer E. den Pier von Kopenhagen mit einer Ladung von 5000 Tons Petroleum, welche für Kopenhagen bestimmt war. Das Wetter war zu Anfang der Reise der Jahreszeit entsprechend ungemütlich, feucht und kalt, doch konnte man es gerade nicht schlecht nennen. Am Mittwochmorgen passierten wir das Feuerschiff Nantudek, dem wir die letzte Meldung an unsere Reeberei signalisierten.

Unser Kurs war jetzt auf die Bänke von Neufundland gerichtet, und da der Wind uns ziemlich ständig im Rücken war, so näherten wir uns denselben täglich um 240 Seemeilen. Als wir endlich Sonntag den 3. März die Bänke glücklich erreicht hatten, waren wir erkaunt, hier weder Nebel noch schlechtes Wetter zu finden. Beide Naturerscheinungen haben die Gegend berühmt gemacht, und manches stolze Schiff hat hier schon seinen Untergang gefunden. Auf die Flächen einbeim kommen hier die meisten Schiffe, welche im Ozean verunglückt und gesunken sind. Im Seemannsmund werden deshalb die Bänke von Neufundland vielfach als der Friedhof im Ozean bezeichnet.

Nachdem wir Kap Race passiert hatten, richteten wir unsern Kurs ziemlich nördlich, um durch die Orkney-Inseln oben um England zu fahren. Dieser Weg ist im Winter im allgemeinen nicht beliebt, da — obgleich der Weg kürzer — nicht immer mit einem Zeitgewinn zu rechnen ist wegen des schlechten Wetters. Wir waren jedoch der Hoffnung, schon Frühlingslüfte bemerken zu können, und wollten dieselben ausnützen; ist es doch des Seemanns ganzer Ehrgeiz, möglichst schnelle Reisen zu machen und hierin andere gleichartige Schiffe zu übertreffen.

Wie schwer sollten wir uns aber getäuscht haben!

Während wir am Dienstag noch ziemlich gutes Wetter hatten, brachte uns die folgende Nacht einen unheimlichen Sturm, begleitet von hohem Seegang. Als ich am nächsten Morgen erwachte, lagte mir das Aussehen meiner Kammer schon zur Genüge, wie schwer das Schiff in der Nacht gearbeitet haben mußte, obgleich am vorigen Abend um 12 Uhr, als ich meine Wache beendet hatte, noch nichts davon zu merken war. Da man solches Wetter nicht erwartet hatte, so war nicht verstant worden, und alles nicht Feststehende rollte von der einen Seite nach der andern. Schnell zog ich mich an, begab mich in die Messe, um zu frühstücken, ging doch in einer halben Stunde meine Wache an. Der Messeteward hatte scheinbar alles andere erwartet als schlechtes Wetter, denn Dutzende von Tellern, Gläsern usw. hatten sich in ihre Bestandteile aufgelöst. Zum Ueberflus waren noch verschiedene Seen durch ein offenes Bullauge in die Messe geschlagen, so daß kein trodenes Plätschen mehr zu finden war. Schnell flüchtete ich mich in die Kajüte, um einen kleinen Imbiß zu nehmen; doch ist derselbe bei schlechtem Wetter auf kleinen Schiffen fast stets direkt proportional dem Seegang. Selbst der beste Koch würde ohne jegliches Kongleuralent kaum etwas Genußbares zustande bringen.

Hierauf begab ich mich in die Maschine, um meinen Kollegen, den ersten Maschinisten, abzulösen. Kaum war ich jedoch unten, als ich von einer überkommenden See durchnäßt wurde bis auf die Haut. Der Wind heulte entsetzlich, Spritzer auf Spritzer schlugen durch die Oberlichter in die Maschinen- und die Heizräume. Zeitweise bis an den Knien in einem Gemisch von Wasser, Kohle und Asche stehend, war es eine harte Arbeit, Wasser fortzuschaffen und die Feuer in den Kesseln brennend zu erhalten. Gegen 10 Uhr verschlechterte sich das Wetter derartig, daß wir gezwungen waren, bezu-drehen. Unsern Kurs ganz außer acht lassend, war es jetzt die Hauptaufgabe der Steuerleute, die Seen so zu nehmen, daß möglichst wenig Brecher an Deck schlugen.

Das Hauptdeck, unter welchem sich die Petroleumtanks befinden, liegt bei beladenem Schiff etwa 3 Fuß über Wasser, ist also bei schlechtem Wetter stets bis zur Höhe der Verschlingung — ungefähr 1,50 Meter — unter Wasser. Der Verkehr von hinten nach vorne wird dann durch die sogenannte Laufbrücke aufrecht erhalten, und da sich auf Landdampfern die Maschine meistens hinten befindet, so ist die Laufbrücke von großer Bedeutung.

An beiden Seiten unseres Schiffes wurde jetzt Del über Bord gegossen, um die See zu beruhigen und vor allen Dingen die hohen Wellen daran zu hindern, sich in unmittelbarer Nähe des Schiffes zu überschlagen und, dann alles mit sich reisend, auf Deck zu fallen. Es ist äußerst interessant, die Wirkung des Deles zu beobachten. So wenig Anwendung dieses Delverfahren zur Beruhigung der See auch findet, eine kleine positive Wirkung kann nicht abgeleugnet werden, wenigstens auch die Seeberichter keinen Fall zu vermerken haben, daß sich ein Schiff allein dadurch vor dem Untergang gerettet hat.

Am Mittwochnachmittag artete der Sturm in einen Orkan aus, und da derselbe sich um einige Striche nach Osten gedreht hatte, so war es für uns doppelt gefährlich, sollten wir das Schiff jetzt gegen die See oder gegen den Wind halten. Es war jetzt natürlich unmöglich geworden, allen Brechern auszuweichen. Welle auf Welle schlug auf das Schiff, alles nicht Niet- und Nagelfeste mit

sich über Bord reisend. Im Laufe des Nachmittags gingen drei Mastreeps und drei Rettungsboote, nachdem dieselben an Deck erst zu Kleinholz verarbeitet worden waren, über Bord. Die Stützen eines Ladebaumes — dieselben bestanden aus drei vierzölligen Rundbeinen — wurden auf einmal abgehoben und gaben so den Baum, der etwa 11 Zoll dick und 20 Meter lang ist, frei. Zwei Stunden lang arbeitete der lose Ladebaum herum und setzte sämtliche Geländerstangen des Laufteges sowie des Hauptdecks hinweg. Das Festmachen wäre Wahnsinn gewesen, wir mußten warten, bis eine See den Baum völlig zerbrach und ihn dann über Bord spülte, was denn auch endlich eintrat. Doch welchen Schaden hatte er angerichtet!

Der Orkan verstärkte sich immer mehr, und das Schiff befand sich jetzt unter Wasser als über demselben. Gegen Abend wurden zu unserm größten Schrecken drei große Klappen des Heizraumoberlichtes eingeschlagen, wodurch große Wassermengen in die Bilgen gerieten. Wir hatten also vollauf zu tun, das Schiff lenz zu halten. Bis an die Brust im kalten Seewasser stehend, arbeiteten wir an den Saugrohren der Pumpen, um dieselben klar, d. h. frei von Kohle und Asche zu halten.

Um 10 Uhr abends geriet zu unserm größten Schrecken der große Laufbrücke war die ganze Leitung zerstört worden. Jetzt wurde die Lage für uns äußerst gefährlich; konnten sich doch die Steuerleute mit uns in keiner Weise verständigen. Telegraph und Sprachrohr zerstört, und Boten konnten nicht geschickt werden, da die Laufbrücke zerfallen war. Was nun tun? Wir ließen die Hauptmaschine nach dem letzten Kommando weiter arbeiten und wendeten uns wieder den Lenzarbeiten zu. Doch war vorläufig alles vergeblich; was durch stundenlanges Pumpen über Bord geschafft worden war, brachte uns eine einzige überkommende See wieder in die Bilgen. Wir verjuchten daher mit Holzplanen und Segeltuch die eingeschlagenen Klappen zu dichten. Da es stockfinster war, so war es eine mühsame Arbeit. Oft gaben wir es verweigert auf, aber es mußte immer wieder versucht werden, denn sonst würden uns die Feuer in den Kesseln unter Wasser kommen. Gegen Morgen war unsere Arbeit endlich von Erfolg gekrönt. Völlig erschöpft begaben wir uns jetzt wieder in die Maschine, um die Bilgen zu lenzen, die inzwischen wieder voll geworden als je zuvor. Gegen Mittag waren wir wieder glücklich eingemauert Herr der Lage geworden. Um uns nun aber vor einem neuen Einbruch des Wassers durch die Oberlichtklappen zu schützen, verstärkten wir sämtliche Klappen durch dicke Planen und Taut.

Da ich seit Mittwochmorgen schon kein Auge geschlossen hatte, ging ich nach oben, um mich etwas auszurufen, da voraussichtlich eine Wache jetzt den Dienst im Maschinenraum allein versehen konnte. Kaum war ich jedoch oben in meiner Kammer angelangt, als eine See das große Oberfenster der Messe einschlug, und in demselben Augenblick stand alles unter Wasser, die Messe sowie unsere sämtlichen Kammern. Nun gingen wir sofort mit den Freiwachen dabei, den Schaden auszubessern, womit wir endlich nach vielen vergeblichen Versuchen um 6 Uhr abends fertig wurden. Kaum noch fähig, mich auf den Beinen zu halten, konnte ich mir jetzt nach 36 Stunden der ersten zwei Stunden Ruhe gönnen. Trotzdem meine Kammer zwei Fuß unter Wasser stand, schlief ich wie tot und war um 8 Uhr kaum zu wecken, um meine Wache anzutreten.

Unten in der Maschine war nun alles klar, und man hegte die Hoffnung, daß das Wetter voraussichtlich besser werden würde. Nachdem über unsere schweren Arbeiten, die wir in den vergangenen Stunden vollbracht hatten, gebe ich in der Maschine auf und ab, als ich plötzlich von einem explosionsartigen Knall aufschreckte. Die großen Maschinenspeisepumpen der Kessel stehen sichterlos in Flammen. Karlos stehe ich anfangs der Sache gegenüber! Die Pumpen bestehen nur aus Eisen und Metall, Holz oder sonstiges brennbares Material befindet sich nicht im Bereich des Feuers. Es mußte also die Flüssigkeit, die die Pumpen förderten, mit einem brennbaren Stoff vermischt sein, was entschieden noch größere Gefahren mit sich brachte, da man einer brennenden Flüssigkeit gegenüber ziemlich machtlos ist.

Die Hauptmaschine sowie den ganzen Betrieb stoppend, war das Werk eines Augenblicks. Hierauf ließ ich sofort die beiden anderen Freiwachen des Maschinenpersonals in die Maschine kommen. Mit mehreren Schläuchen gingen wir dem Feuer zu Leibe, und glücklicherweise wurden wir bald Herr über den Brand; schon nach einer Viertelstunde war derselbe gelöscht.

Soeiglich nahmen wir nun Proben von dem Wasser der Pumpen und Kessel, und zu unserm größten Entsetzen stellen wir in beiden Proben große Mengen von Petroleum fest. Alles sieht sich stillschweigend an, jeder ist sich der großen Gefahr bewußt, in der wir uns jetzt befinden.

In den Feuerkammern liegen große Feuer und in den Kesseln ist Petroleum unter 12 Atm. Druck. Jetzt galt es vor allen Dingen, sofort handeln, denn mit jeder verstrichenen Minute wurde die Gefahr größer, da sich schon ein kaum auszuhaltender Gasgeruch bemerkbar macht.

Nach längerem Suchen stellten wir endlich fest, daß ein Petroleumtank Leck spritzte und Petroleum in den benachbarten Tank mit Kesselspeisewasser gedrungen war. Von hier jagten die Pumpen und förderten so das Petroleum in die Kessel. Glücklicherweise waren

nach zwei Tanks mit frischem Wasser vorhanden, und beschloßen wir denn, die Kessel nach See auszublasen und aus den Reservetanks wieder aufzufüllen.

Inzwischen war der Gasgeruch in der Maschine derartig geworden, daß es unmöglich war, sich länger darin aufzuhalten. Da nun auch sämtliche Oberlichtklappen geschlossen waren, so konnte das Gas nirgend abziehen und verdichtete sich immer mehr und mehr, so daß die Explosionsgefahr der Gase immer größer wurde. Wir öffneten daher einige Klappen, um den Gase Abzug zu gewährleisten. Doch kaum waren dieselben geöffnet, als gleich wiederum große Wassermengen in die Maschine strömten, nahm doch das Schiff jetzt noch mehr Wasser als als zuvor, weil die Maschine nicht mehr arbeitete und das Schiff dem Steuer nicht mehr gehorchte und so ein willenloses Werkzeug der See wurde. Trotzdem die hinabfließenden Wassermengen in den Maschinenräumen einen Teil der Gase absorbieren mußten, war es unmöglich, wieder in die Maschine zu kommen.

Schnell wurden jetzt die Rauchhelme instand gesetzt und mit zwei Mann gingen wir hinunter, löschten die Feuer der Kessel, worauf wir sie halb entleerten und dann mit frischem Wasser wieder auffüllten. Da wir jetzt vorsichtig arbeiten mußten, um die Luftschläuche klar zu halten, dauerten diese Arbeiten verhältnismäßig lange. Doch endlich gegen 12 Uhr nachts war alles erledigt, und ganz erschöpft kamen wir nach oben.

Die Luft hatte sich inzwischen derartig gebessert, daß man ohne Rauchhelm in die Maschine gehen konnte. Sofort wurden die Feuer der Kessel wieder angezündet und um 2 Uhr konnten wir schon wieder langsam gegen die See andampfen.

Alles atmete jetzt erleichtert auf, der Gefahr glücklich entronnen zu sein.

Den Rest dieser Nacht verbrachten wir wiederum mit der Lenzarbeit der Maschinenbilgen, die bei dem Brand derartig voll geworden waren, daß die Kurbel während ihres halben Hubes durch das Bilgenwasser schlugen, und so die Maschine in ein wahres Braubad verandelte.

Am Freitagmorgen wurde nun von einer mächtigen überkommenden See das vordere Heizraumloch eingeschlagen, während eine zweite See das Pumpenhaus einschlug. Jetzt war für uns die Gefahr am größten, denn einer zweiten See hätte das Heizraumloch nachgegeben was gleichbedeutend mit unserm rettungslosen Untergang gewesen wäre. Unsere einzige Rettung bestand jetzt darin, durch Ueberbordpumpen von Ladung das Schiff höher zu bringen, damit die Wellen nicht mit solcher Wucht an Deck schlagen konnten. Da ferner das Pumpenhaus eingeschlagen war, so hieß es für uns, gleich zu handeln, da sonst die Pumpen vollkommen unter Wasser gesetzt und für uns unzugänglich werden konnten.

Wir begaben uns deshalb sofort in den Pumpenraum, wo die Delpumpen schon ganz unter Wasser standen. Halb wadend, halb schwimmend gelangten wir doch noch zu den Ventilen.

Zunächst lenzten wir den Pumpenraum, dann öffneten wir einige Tankventile und begannen mit den Pumpen von Petroleum.

Gegen 10 Uhr morgens hatten wir etwa 600 Tons Petroleum, die einen Wert von ungefähr 10 000 M. stellen, über Bord geschafft. Das Schiff war hierdurch zwei Fuß höher gekommen, und da das Wetter besser geworden schien, stoppten wir vorläufig mit dem Pumpen.

Um Mittag ließ der Sturm ganz erheblich nach, und gegen 4 Uhr nachmittags verließen wir unsern Kurs wieder aufzunehmen. Da unser Schiff jetzt aber nicht einem Wrack als einem seetüchtigen Dampfer gleich, nahmen wir den Kurs südlicher und steuerten dem englischen Kanal zu. Das Wetter wurde jetzt aber seltsam besser, und da ferner das Barometer in der folgenden Nacht sehr gestiegen war, so verließen wir am nächsten Tage wieder den Kanal-Kurs und steuerten auf Butt of Venj, dem Feuerschiff der Hebriden, zu.

Am 13. März passierten wir bei ruhigem Wetter die Rodall-Nelsen, die vor einigen Jahren dem schwedischen Passagierdampfer Norge so verberbtlich wurden. Den nächsten Tag brachte uns dann nach den Hebriden konnten wir der dortigen Signalstation an unsere Reeberei die erste Meldung geben, die von derselben jemals schon mit Schmerzen erwartet worden war.

Die letzten Tage der Reise verliefen für uns außerordentlich besonderen Zwischenfälle. Es wurden die von Sturm und See angerichteten Schäden ausgebessert, so weit es die Bordmittel erlaubten. Laufbrücke, Sprachrohr und Telegraph, welche für die Manövrierfähigkeit des Schiffes von großer Bedeutung sind, waren vorläufig die Hauptstücke. Da auch die Nordsee ziemlich ruhig war, so konnte an Deck stets gearbeitet werden, und am Freitagmorgen Stagen löschten, war alles wieder in Ordnung.

Sonntag den 17. März langten wir endlich in Kopenhagen an. Alles war froh, wieder im sicheren Hafen zu liegen. Leider machten wir noch die traurige Erfahrung, daß zwei Tanks mit Petroleum leck gedrungen und mehrere 100 Tonnen Wasser in das Petroleum gedrungen waren. Da sich Petroleum und Wasser aber nicht mischen, so kann man durch vorsichtiges Pumpen beide Flüssigkeiten getrennt aus dem Tank herauspumpen.

Morgen gehen wir mit unserm Dampfer nach H. N. D. an, um die großen Seeschäden auszubessern.

Kopenhagen, 19. März 1912.

N. N.

Amtliche Anzeigen.

Aufforderung

in Betreff der Veranlagung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer.

Die Steuerpflichtigen werden an folgende Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom 12. Mai 1906 und des Vermögenssteuergesetzes vom demselben Tage erinnert:

I. Anmeldung von Kapital-schulden, Schuldzinsen und sonstigen Lasten.

Nach Art. 10 des Einkommensteuergesetzes verliert der Steuerpflichtige sein Recht auf Berücksichtigung

1. von Schuldzinsen, dauernden privaten Lasten und Renten öffentlich-rechtlicher Natur (Ranon, Domanal-geld etc. usw.),
2. von Beiträgen zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen sowie Lebensversicherungsprämien,

wenn diese Verpflichtungen nicht in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formular beim Vorsitzenden des Schätzungsausschusses angemeldet werden.

Wenn die vorgeschriebene Anmeldung beim Vorsitzenden verspätet oder unvollständig erfolgt ist, darf eine volle oder teilweise Berücksichtigung nur zugestanden werden, falls erhebliche Billigkeitsgründe vorliegen. Die Berücksichtigung kann auch im Beschwerdeverfahren erfolgen. Entziehen durch die Erörterung eines Antrages des Steuerpflichtigen auf eine derartige ausnahmsweise Berücksichtigung bare Auslagen, so trägt diese in allen Fällen der Steuerpflichtige.

Zu der Anmeldung ist entweder das besonders zu diesem Zwecke hergestellte Formular (Muster 1) oder ein Steuererklärungsformular (Muster 6 oder 7) zu benutzen.

Das gleiche gilt nach Art. 13 des Vermögenssteuergesetzes hinsichtlich der bei der Vermögenssteuerveranlagung abzugeben sindenden Schulden und Lasten.

II. Anmeldung der Gewinnanteile von Aktiengesellschaften usw.

Nach Art. 15 Abs. 2 Z. 2 des Einkommensteuergesetzes sind Gewinnanteile von solchen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften, welche ihren Sitz im Herzogtum haben, nur steuerpflichtig, soweit sie 3%, des eingezahlten Betrages der Aktien bzw. der Geschäftsanteile übersteigen. Diese Einschränkung der Steuerpflicht greift jedoch nur dann Platz wenn der betreffende Steuerpflichtige in den einzelnen Jahren bis zum 10. Mai einschl. die in Betracht kommenden Gewinnanteile nach den verschiedenen Erwerbseigenschaften getrennt dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses anmeldet und zwar unter Angabe des Nennwertes seiner Aktien bzw. Geschäftsanteile und der Höhe der vertheilten Prozente. Für diese Anmeldung ist ein besonderes Formular nicht vorgeschrieben; sie kann aber auf dem Steuererklärungsformular (Muster 6 oder 7) erfolgen, wobei dann die Anmerkungen bzw. Erläuterungen zu beachten sind. Für verspätete oder unvoll-

ständige Anmeldungen gilt das zu Z. 1 Abs. 2 Bemerkte.

III. Einreichung einer Steuererklärung.

Nach Art. 25 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Haushaltsvorstand und jeder Einzelstehende, welcher im Vorjahre zur 1. oder zu einer höheren Steuerstufe — entsprechend einem Einkommen von 1200 M. oder mehr — veranlagt ist, zur Abgabe einer Steuererklärung auf einem Formulare nach Muster 7 verpflichtet.

Diejenigen Haushaltsvorstände und Einzelstehenden, welche im Vorjahre zu einer niedrigeren Steuerstufe veranlagt waren, sind ohne weiteres nur zur Angabe ihres Kapitalvermögens und der Erträge desselben unter Bezugung eines Formulare nach Muster 6 verpflichtet; sie haben jedoch weitere Angaben über ihr steuerpflichtiges Vermögen und Einkommen auf besondere Aufforderung des Vorsitzenden des Schätzungsausschusses innerhalb der zu bestimmenden Frist zu machen.

Die Steuererklärung gilt nicht allein für die Einkommensteuer, sondern auch für die Vermögenssteuer (Art. 28 des Vermögenssteuergesetzes).

Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften haben mit einer Steuererklärung nach Muster 5 eine Ausfertigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des Geschäftsberichts sowie gegebenenfalls der dazu seitens der zuständigen Stellen gefaßten Beschlüsse dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses einzuwenden.

Die Einreichung der Steuererklärung hat in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erfolgen.

Für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für diejenigen Steuerpflichtigen, welche nicht natürliche Personen sind, ist die Steuererklärung von deren Vertreter abzugeben. Für Personen, welche abwesend oder sonst verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, können Bevollmächtigte eintreten. Dem Pflegsbräuer liegt die gleiche Pflicht zur Steuererklärung ob wie dem Eigentümer.

Auswärtige Steuerpflichtige sind zur Einreichung einer Steuererklärung nur verpflichtet, soweit eine besondere schriftliche Aufforderung des Vorsitzenden des Schätzungsausschusses an sie ergangen ist.

Wer die ihm obliegende Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen oder gesetzlich abgibt, verliert nach Art. 27 des Einkommensteuergesetzes und Art. 29 des Vermögenssteuergesetzes die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer für das betreffende Steuerjahr.

Die Steuererklärung gilt u. a. auch dann als nicht gemäß Art. 25 des Einkommensteuergesetzes abgegeben, wenn sie nicht auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formular erfolgt ist, wenn die in Art. 25 Z. VIII des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebene Versicherung oder die Unterschrift des Steuerpflichtigen fehlt oder wenn sie überhaupt fehlerhafte Angaben über das Vorhandensein oder nicht Vor-

handensein von Einkommen oder Vermögen enthält.

Wird die veräumlichte Steuererklärung nicht innerhalb der durch besondere Aufforderung gesetzlich weiteren Frist abgegeben, so hat der Steuerpflichtige neben den veranlagten Steuern einen Zuschlag von je 25% zu entrichten, unbeschadet der Verpflichtung zur Zahlung der etwa der Staatskasse entzogenen Beträge, der etwa (vergl. nachstehende Z. VIII) verwickelten Strafe, sowie der durch die Feststellung der hinterzogenen Steuern erwachsenen Kosten.

IV. Nachweisung des Rückkaufswertes von Policen über Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung.

Nach Art. 22 des Vermögenssteuergesetzes können noch nicht fällige Ansprüche aus den oben bezeichneten Versicherungen mit zwei Dritteln der Summe der bislang eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für welchen die Versicherungsanstalt die Police zurückkaufen würde, mit diesem Rückkaufswerte zur Besteuerung. Ein derartiger Nachweis muß seitens des Steuerpflichtigen jedoch bis spätestens zum 10. Mai einschl. dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses erbracht werden. Auf eine verspätete oder unvollständige Anmeldung sündet das zu Z. 1 Abs. 2 Bemerkte sinngemäße Anwendung.

V. Personenaufnahme.

In Bezug auf die Personenaufnahme legt Art. 24 des Einkommensteuergesetzes den Steuerpflichtigen folgende Verpflichtungen auf:

1. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der Gemeindebehörde bzw. dem von derselben beauftragten Beamten auf Aufforderung die Inhaber der auf dem Grundstück vorhandenen einzelnen Wohnungen, Geschäftslöcher und Gewerberäume mit Namen und Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.
2. Jeder Haushaltsvorstand oder dessen Vertreter ist verpflichtet, in gleicher Weise anzugeben:
 - a. die Zahl der zu seiner Haushaltung gehörenden, eine Schule besuchenden oder noch nicht schulpflichtigen Personen;
 - b. die sonstigen Mitglieder seiner Haushaltung mit Namen, Alter, Verwandtschaftsverhältnis zum Haushaltsvorstand, Berufs- oder Erwerbsart;
 - c. die Namen seiner bei ihm wohnenden Dienstboten, Gewerbegehilfen u. sonstigen Dienstverpflichteten sowie die denselben im übrigen zu gewährenden Bezüge (Lohn und sonstige Bezüge);
 - d. die sonstigen keine Wohnung tellenden Personen, insbesondere die nicht zu seiner Haushaltung gehörenden Kinder, ferner Kostgänger usw. nach Namen und Beruf. Derartige Personen sind dem behördlichen Haushaltsvorstand oder dessen Vertreter zu entsprechender Auskunft verpflichtet.
3. Geschäftsinhaber und sonstige Arbeitgeber oder ihre Vertreter sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten,

im Herzogtum wohnenden Angestellten, Gehilfen und Arbeiter nebst ihren Gehalts-, Lohn- und sonstigen Bezügen auf Aufforderung dem Gemeindevorstand auf vorgeschriebenem Formular anzugeben.

VI. Fristberechnung.

Ist der 10. Mai ein Sonntag oder ein Feiertag, so läuft die gedachte Frist erst mit dem Ablauf des nächsten Werktags ab.

VII. Bezug von Formularen.

Die betreffenden Formulare können seitens der Steuerpflichtigen, soweit sie ihnen nicht zugesandt werden, kostenlos bei der Gemeindebehörde oder dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses in Empfang genommen werden.

VIII. Strafbestimmungen.

Wer wissentlich in der Steuererklärung, den sonstigen die Einkommensteuer und Vermögenssteuer bezüglichen Anmeldungen oder Erklärungen, bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen, in den von ihm vorgelegten Büchern und sonstigen Urkunden oder im übrigen bei Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtiges Vermögen unrichtige oder unvollständige Angaben macht bzw. anzunehmende steuerpflichtige Erträge oder anzunehmendes steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, wird nach Art. 67 des Einkommensteuergesetzes bzw. Art. 43 des Vermögenssteuergesetzes mit dem vier- bis zehnfachen Jahresbetrage der betreffenden Steuer, um welche der Staat gekürzt worden ist oder gekürzt werden sollte, und wenn ein solcher Betrag nicht zu ermitteln, mit Geldstrafe von 5 bis 300 M. bestraft.

Ist die Falschmeldung zwar nicht wissentlich erfolgt, aber auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen, so tritt eine Geldstrafe bis zu 100 M. ein.

Wer die gemäß Art. 24 des Einkommensteuer-Gesetzes von ihm geforderte Auskunft (vergl. oben Z. V. Personenaufnahme) verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird nach Art. 69 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, obiges genau zu beachten.

Oldenburg, 3. April 1912.
Ministerium der Finanzen.
Im Auftrage:
Meyer.

Bermischte Anzeigen.

Eine Kuh, die im April kalben kann, hat zu verkaufen Cleverns. J. A. Janßen, Arbeiter.

Gabe ein hochtr. dreijähriges Kind (Dreistrich) preiswert zu verkaufen, sowie 2 junge, im Juni kalbende Kühe. Bassens. Drigies.

Die Herren Gebrüder Janßen in Jüms lassen wegen Aufgabe ihres landwirtschaftlichen Betriebes

Montag den 15. d. M. nachmittags 2 Uhr

in und bei ihrer Behausung



2 Pferde:

- 1 10jährige tragende schwarze Stute, vom Sigmar belegt,
- 1 vierjährige tragende Stute vom Sigmar, belegt vom Kexes;

12 Stück



Hornvieh:

- 6 Kühe, teils gekalbt, teils hochtragend,
- 2 zweijährige Kinder,
- 2 einjährige Kinder,
- 1 einjähriges Stier,
- 1 halbjähr. Kugkalb;
- 2 tragende Saunen;
- 3 komplette Ackerwagen mit Zubehör, Pflüge und Eggen,
- 1 Ackerhaken, 2 P. Lorsheden und Dielen, 2 Wagenstühle, 2 P. Wagenbeden, sämtliches Pferdegeschirr, 2 P. Wagenreepen, Bindebäume, 1 Fruchtweber, mehrere Wasser- und Milchmeier, Milchtransportkannen, 1 fast neue Schleppharke, Garten, Forken, Spaten, Fiegl, Gabeln, Dammhaken und was sich sonst vorfinden wird öffentlich freiwillig auf Zahlungsfrist verkauft.

Wittmund, 6. April 1912.
Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Auf der Auktion für Herrn Gastwirt Hajen zu Nadorst am 16. April kommen noch mit zum Verkaufe:

- 1 im Januar bel. Kuh,
- 1 freimilch. Beest,
- 2 Jähr. güte Beester,
- 1 Bullkalb,
- 8 bis 10 trag. Säue,
- 2 Läuferhühner,
- 14 Zerkel, 5 Wochen alt,
- 10 Zerkel, 6 Wochen alt,
- 1 Kinderbettstelle, 1 Blumenstück, 1 Haufen Torf.

Wirden. J. Müller, Auktionator.
2 Pferde (Russen), 6 und 10 Jahre alt, und ein gut erhaltener Dornwagen billig zu verkaufen.
Schaar. Jhnt Götten.

„Sparfil“

(gesetzlich geschützt)

neuestes, selbsttätiges Sauerstoff-Waschmittel erobert die Welt!

Unübertroffene, einzig dastehende Bleichkraft ohne Rasenbleiche! Grösste Schonung der Wäsche! Eignet für jede Art Wäsche, insbesondere auch vermöge seiner desinfizierenden Eigenschaften für Kinder- u. Krankenwäsche. Sparfil ist unübertroffen in seiner Wirkung, entfernt Blut, Tinte, Rotwein und andere Flecke — nach einmaligem Kochen — infolge seines hohen Sauerstoffgehaltes, welcher in heissem Wasser frei wird.

Der Versuch überzeugt! Überall erhältlich.

Chemische Waschmittel-Fabrik Gotthelf Mescke.

1/4 Pfd.-Paket 60 Pfg., 1/2 Pfd.-Paket 30 Pfg. Generalvertreter: A. F. van Heuvel, Jever

Herr D. Sternberg in Jever läßt wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes und Verfeinerung des Haushaltes

Dienstag den 16. April 1912 nachm. 1 Uhr aufg.

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährliche Zahlungsfrist verlaufen:

- 5 hochtragende Kühe,
- 2 Milchkühe, wieder belegt,
- 3 1¹/₂ jährige Kinder,
- 5 1jähr. dito,
- 1 2jähr. dito, belegt,
- 1 2jähr. dito,
- 2 lährige Stiere;
- 20 beste Schafe,

teils mit Rämmern, auch einige eingetragen;

- 2 Ferkel,
- 4 Wochen alt;

10 Stühner und 1 Hahn; landwirtschaftl. Geräte:

1 großen Ackerwagen mit vollem Aufsatz zum Fortfahren, 1 fast neue Hartmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Erdleier, 1 Phaeton, 1 Dezimalwaage, 5 große Wasserpumpen, 6 neue eichene Dammwädhle, allerlei neue eichene Dielen, passend zu Wagen, 1 ganzen Brückenbelag, 1 großen Posten gutes Gilleholz, 2 Kälberkäfige, 1 Maschine bei Kälbergeburten, 1 großen Wassertrog (1300 Ltr.), 1 H. Wassertrog, 1 Partie neue und alte Bausteine, 1 Phaetondeckel, 1 gute einzelne Wagenleiter, 4 Landheben, mehrere gute Kuchentellen, Dreischneid u. Kaffeem., Koppelstüde, mehrere Pferdegeschirre, Gartengeräte, einige tausend Pfund Hafer- und Roggenstroh, mehrere Milchkeffel;

Haushaltungsgadhen:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 18 Rohrstühle, 1 Kaffeetisch, 1 eichen. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 3 Bettstellen mit Matrasen, 3 vollständige Betten, 3 Waschtische, 1 großen Tisch, mehrere Kl. Tische, 1 Spiegelschrank, mehrere Spiegel, Bilder, 1 Bioline mit Klaffen, 1 Schaukelpferd, 1 Waschbrett, Gardinen, Rouleaux, Porzellan-gadhen, Steinzeug, Kochtöpfe, Teppichläufer und was sich sonst noch vorfindet.

Kaufliebhaber werden frei eingeladen.

Jever. W. Albers.

Strickhauser
Moostorfstrenfabrik
Günther Meiners,
Strickhausen.
Fernsprecher Nr. 3.

Carl Tapken, Oldenburg i. Gr., Donnerschwerstr. 44, Reparatur-Werkstätte für Flügel, Pianos und Harmoniums.

Sauberste Ausführung aller Klaviertechnischen Arbeiten, wie Stimmen, Irtonieren, Regulieren.

Dom 15. d. M. ab bin ich zur Ausführung gen. Arbeiten in Jever und bitte ich bei Bedarf um gef. Nachricht nach Oldenburg.

Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien

Attienkapital und Reserven ja. 37 000 000 Mk.

Annahme von Depositen und Einrichtung provisionsfreier

Scheck-Konten.

Ueberweisungs-Verkehr.

An- und Verkauf von Effekten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Konto-Korrent-Verkehr. Vermittelung sämtlichen bankgeschäftlichen Verkehrs.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Depositenkasse Jever.
G. Jürgens. Carstens.



Ihehoer Muschelkalkmergel,

reinkster kohlens. Kalk, bis zu 99 Prozent, getrocknet, allerfeinste Mahlzug, zur wirksamsten Kalkung auf Wiesen und Bauland.

Jever i. O. Gabben & Wiggers,
General-Vertreter.

Ofenhaus.

Stubenöfen, Kochöfen, Kesselöfen,
schwarz und emailliert,
in großer Auswahl.

Jever. C. F. Onken.



Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.



Halte stets Lager in
Quaferfutter,
Baumwollsaatmehl,
Maisfutter (Homco),
weichen Sojabohnen-
fuchen,

Reisfuttermehl,
Sojabohnenmehl,
Vollfutter, | feinstes
Saferbrot, | Pferdefutter.
Safergries (Kälberfutter),
Leinsaatschrot,
Geflügelfutter,
Drusenleinsaatsmehl,
Weizenkleie,
Alee- und Wiesenhen,
Saferfuttermehl,
Roggenstroh,
Säffel, Torfkreu,
welches ab Lager und franks
Haus sowie bei Ladungen franks
jeder Station billigt abgebe.

Jever. Anton Onken.
Telephon 307.



Überall zu haben.

Überall zu haben.

Millionen
gebrauchen gegen
HUSTEN
Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung, Krampf-
und Keuchhusten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt Flasche
90 Pfg., zu haben bei:

E. Helkes, Drogerie in Jever.

M. E. Dirks, Drogerie in Caro-

liniensiel, Th. Bühring in Tet-

tens, Aug. Albers in Hohen-

kirchen, Fr. W. Schild in Wadde-

warden.

Speisekartoffeln,

Junker, Saatkartoffeln und

schöne, weiße Kartoffeln empf.

Mühlentfr. J. F. Janßen.

Rassau! Wörtsa!

tötet unfehlbar „Aderlon“, à 50 u.

100 Pfg. Bei J. Bück, Hofapothek.

Ziehung 23. und 24. April

Südpolar- Geld-Lotterie

7770 Geldgewinne bar ohne Ab-

zug zahlbar im Betrage von Mark

210 000
60 000
40 000
20 000
10 000

Losse à 3 M. Für Porto und

bei den Kgl. Lotterie-Einn. hinnen

und in allen Lotterie-Geschäften

Losse-Vertriebs-Ges., Berlin N 24

A. Molling, Hannover, Berlin W 9

Bornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ein
jugendliches Aussehen, weisse, sanft
weiche Haut und ein schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenferd- & Bismutisch-So-

a St. 50 Pfg.,erner macht ter

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer

weiss u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

in Jever: Carl Breitwieser,

J. C. Janßen, Georg Wammen,

in Neustadtgeddens: Alpbach, v. G.

Überall zu haben.

Überall zu haben.